

Gogolin, Ingrid; Hansen, Antje; McMonagle, Sarah
**Koordinierungsstelle "Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit" (KoMBi).
Abschlussbericht zur Förderperiode 3, Förderkennzeichen 01JM1301**

Hamburg : Universität 2021, 45 S.



Quellenangabe/ Reference:

Gogolin, Ingrid; Hansen, Antje; McMonagle, Sarah: Koordinierungsstelle "Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit" (KoMBi). Abschlussbericht zur Förderperiode 3, Förderkennzeichen 01JM1301. Hamburg : Universität 2021, 45 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-237367 - DOI: 10.25656/01:23736

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-237367>

<https://doi.org/10.25656/01:23736>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

FAKULTÄT
FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

PROF. DR. DR. h.c. mult. INGRID GOGOLIN

Fakultät für Erziehungswissenschaft
Allgemeine, Interkulturelle und International
Vergleichende Erziehungswissenschaft
Von-Melle-Park 8
20146 Hamburg

Tel. +49 40 42838-3398
Fax +49 40 42838-4298
sekogolin@uni-hamburg.de
www.ingrid-gogolin.eu
Sekretariat: Julia Behr

Koordinierungsstelle

**„Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit“
(KoMBi)**

Abschlussbericht zur Förderperiode 3

Förderkennzeichen: 01JM1301

Zuwendungsempfängerin: Universität Hamburg

15. September 2021

Danksagung:

Die Arbeit der Koordinierungsstelle „Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit“ wurde finanziell gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (Förderkennzeichen 01JM1301). Für diese Förderung danken wir.

Unser besonderer Dank gilt unseren Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern im BMBF, mit denen stets interessierte, konstruktive und vertrauensvolle Beratungen möglich waren.

Die operative Betreuung und Begleitung des Schwerpunkts „Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit“ oblag dem Projektträger im Deutschen Luft- und Raumfahrtzentrum (DLR). Auch hier hat sich eine rundherum angenehme, effiziente und zugleich partnerschaftliche Zusammenarbeit ergeben – wir danken herzlich für diese hochwillkommenen Beiträge zum Gelingen der Arbeit im Schwerpunkt.

Und last, not least haben wir vielen Beteiligten, Partnerinnen und Partnern zu danken, ohne die das gesamte Vorhaben nicht hätte realisiert werden können: den Mitgliedern der Schwerpunktprojekte; den Personen, die sich für unsere Untersuchungen zur Verfügung gestellt haben; den interessierten Gesprächspartnerinnen und -partnern aus Bildungspolitik und Bildungspraxis; den Kolleginnen und Kollegen aus Forschung und Entwicklung, mit denen wir zusammenarbeiten konnten – nicht nur in Deutschland, sondern auch in vielen anderen Regionen der Welt.

Impressum:

v.i.S.d.P.: Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ingrid Gogolin,
Universität Hamburg, Von-Melle-Park 8, 20146 Hamburg

bitte verweisen Sie auf dieses Dokument wie folgt:

Gogolin, Ingrid; Hansen, Antje; McMonagle, Sarah (2021): Hamburg (Universität Hamburg), Mimeo vom 15. September 2021.

Inhaltsverzeichnis

I. Kurze Darstellung zu	1
1. Aufgabenstellung der Koordinierungsstelle Mehrsprachigkeit und sprachliche Bildung (KoMBi).....	1
2. Voraussetzungen, unter denen das Vorhaben durchgeführt wurde	1
3. Ablauf und Aufgaben des Vorhabens in den einzelnen Förderjahren	3
4. wissenschaftlicher und technischer Stand, an den angeknüpft wurde	7
5. Zusammenarbeit mit anderen Stellen.....	9
II. Eingehende Darstellung	10
1. der Verwendung der Zuwendung und des erzielten Ergebnisses im Einzelnen, mit Gegenüberstellung der vorgegebenen Ziele	10
Interne Vernetzung	10
Externe Vernetzung.....	11
Projektkonsultationen	12
Erstellung und Pflege eines internen Virtual Research Environments (VRE)	12
KoMBi-Beirat	13
Nachwuchsförderung.....	14
Blog „BloMBi“	18
Bekanntmachung des Schwerpunkts / Verbreitung der Ergebnisse.....	18
Newsletter	19
KoMBi-Broschüren	19
Publikationen.....	19
Digitale Auftritte	20
Facebook	22
Wissenschaftliche Fachtagungen	22
„BiSS-KoMBi-Tagungen“	23
Expertentagungen	24
Anbahnung von Transfer: Angebote für die Praxis und die weitere Öffentlichkeit	26
Planungen, die nicht umgesetzt werden konnten.....	29
Weiterentwicklung des Forschungsbereichs.....	29
Forschungsinstrumente	31
Kurzübersicht über bedeutende inhaltliche Ergebnisse des Schwerpunktprogramms.....	33
2. der wichtigsten Positionen des zahlenmäßigen Nachweises.....	37
3. der Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Arbeit.....	37
4. voraussichtlicher Nutzen, insbesondere der Verwertbarkeit des Ergebnisses im Sinne des fortgeschriebenen Verwertungsplans	38
5. während der Durchführung des Vorhabens dem ZE bekannt gewordenen Fortschritts auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen	39
6. der erfolgten oder geplanten Veröffentlichungen des Ergebnisses.....	40
Literaturverzeichnis	42

Die Hauptaufgabe der Koordinierungsstelle „Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit“ (KoMBi) bestand für den Berichtszeitraum darin, den Transfer der Forschungsergebnisse der Schwerpunktprojekte in die Wissenschaft, die Bildungspolitik bzw. Bildungsverwaltung, die Bildungspraxis und die allgemeine Öffentlichkeit zu unterstützen. Bedingt durch die mit der COVID19-Pandemie verbundenen Restriktionen musste seit Frühjahr 2020 für einen recht bedeutenden Teil der Arbeiten von der ursprünglichen Planung abgewichen werden. Vor allem mussten wir alle zunächst vorgesehenen Präsenzveranstaltungen in virtuelle Formate übertragen. Insgesamt jedoch konnte der ursprüngliche Arbeitsplan bis auf wenige Ausnahmen realisiert werden.

Darstellung der wichtigsten wissenschaftlich-technischen Ergebnisse und anderer für das Vorhaben wesentlicher Ereignisse (z.B.: personelle Veränderungen)

I. Kurze Darstellung zu

1. Aufgabenstellung der Koordinierungsstelle Mehrsprachigkeit und sprachliche Bildung (KoMBi)

Das Aufgabenportfolio der Koordinierungsstelle beinhaltete,

- die im Forschungsschwerpunkt geförderten Projekte bei Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit zu unterstützen,
- die Vernetzung der geförderten Vorhaben untereinander sowie mit thematisch verwandten Forschungs-, Entwicklungs- und darauf bezogenen Evaluationsprojekten zu fördern und
- zum Aufbau von Forschungskapazität im thematischen Schwerpunkt beizutragen.

Weiterer Forschungsbedarf sollte auf der Grundlage der laufenden Beobachtung der Entwicklung des Forschungs- und Handlungsfeldes sowie einschlägiger politischer Initiativen identifiziert werden. Die Koordinierungsstelle hatte darüber hinaus die Aufgabe der adressatengerechten Aufbereitung projektübergreifender Ansätze und Ergebnisse zum Zweck der Veröffentlichung, unter anderem in praxisorientierten oder auf die weitere Öffentlichkeit gerichteten Medien (Transfer). Maßnahmen zur Unterstützung der Kommunikation zwischen Wissenschaft, Politik, Administration und Praxis im Themenfeld „Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit“ sollten konzipiert und umgesetzt werden. Schließlich gehörte es zu den Aufgaben der KoMBi, Forschungsergebnisse in der (Fach-)Öffentlichkeit zu präsentieren, unter anderem durch Organisation und Durchführung entsprechender Tagungen oder Workshops.

2. Voraussetzungen, unter denen das Vorhaben durchgeführt wurde

Die Koordinierungsstelle Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit war auch in dieser Förderperiode in der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg, Arbeitsbereich International Vergleichende und Interkulturelle Erziehungswissenschaft unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ingrid Gogolin, angesiedelt. Mitwirkende waren die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Antje Hansen und Dr. Sarah McMonagle. Mit Frau Hansen und

Frau McMonagle konnten die Aufgaben im bewährten, erfahrenen Team weitergeführt werden.

Zudem hat eine – je nach anstehendem Bedarf unterschiedliche – Anzahl Studierender an der Arbeit der Koordinierungsstelle mitgewirkt. Einige Studierende haben ihre Berufspraktika in der Koordinierungsstelle absolviert, insbesondere im Zusammenhang mit der Durchführung von Tagungen, der Betreuung der Website oder der Vorbereitung von Publikationen. Die Universität Hamburg stellte Räume und Ausstattung im üblichen Umfang der Grundausstattung für Forschung sowie Verwaltungsunterstützung zur Verfügung.

Zu den begünstigenden Voraussetzungen gehörte zudem die internationale Einbindung der Mitglieder der Koordinierungsstelle. Durch ihre Mitgliedschaft im Vorstand, in den Jahren 2018 bis 2020 in der Funktion der Präsidentin und seit 2020 als *Immediate Past President* der *World Education Research Association* (WERA), konnte Prof. Dr. Gogolin für zahlreiche Gelegenheiten der internationalen Präsenz von KoMBi als Koordinierungsstelle einerseits und von Projekten aus dem Schwerpunkt andererseits sorgen. Unterstützt wurden vor allem Aktivitäten der Nachwuchsförderung im Rahmen internationaler Aktivitäten – etwa durch die Förderung von Nachwuchs-Netzwerken, an denen Wissenschaftler(innen) aus KoMBi-Projekten federführend beteiligt waren und sind (wie der „Emerging Researchers‘ Group“ in der *European Educational Research Association* (EERA) oder dem „Doctoral and Early Researchers‘ Network“ (DEC) der WERA. Darüber hinaus wurden aus der Mitte der KoMBi-Projekte internationale Interessengruppen gegründet, die zur Nachhaltigkeit der aufgebauten Strukturen und zur Weiterentwicklung der Forschung im Themenfeld beitragen. Bereits etabliert im Berichtszeitraum ist das Netzwerk „Language in Education (LED)“ der *European Educational Research Association* (<https://eera-ecer.de/networks/31-led-network-on-language-and-education/>). In Gründung befindet sich ein *International Research Network* (IRN) zum Thema „Multilingual Literacy“ im Rahmen der *World Education Research Association*.

3. Ablauf und Aufgaben des Vorhabens in den einzelnen Förderjahren

Die folgende Übersicht erlaubt einen raschen Überblick über die Aufgabenerfüllung durch die Koordinierungsstelle. Um ein besseres Bild zu vermitteln, haben wir die Gesamtlauzeit der Förderung berücksichtigt.

Förderjahr	Förderperiode 1 1.10.2013 – 31.03.2017			Förderperiode 2 01.04.2017 – 31.03.2020			Förderperiode 3 01.04.2020-31.12.2020
	1	2	3	1	2	3	1
Interne Vernetzung							
Etablierung der Koordinierungsstelle							
Erstellung Forschungslandkarte im Bereich „Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit“							
Erstellung Akteurslandkarte im Bereich „Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit“							
Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Kick-off-meetings; Aufstellung des operativen Arbeitsplans, Etablierung der Arbeitsformen gemeinsamen mit den (bereits geförderten) Projekten*							
Interne Kommunikation (z.B. über E-Mails, Wiki)**							
Interne Schwerpunktmeetings und interne Workshops (1x jährlich)							
Etablierung eines Beirats							
Projektkonsultationen							

Weiterentwicklung des Forschungsprogramms							
Kontaktaufnahme mit externen ‚verwandten Projekten‘							
Recherche und Anbahnung von Kooperationen: Datasharing, Archivierung							
(Unterstützung der) Erstellung von Darstellungen der Forschung für verschiedene Adressatengruppen							
Kooperation mit verwandten Projekten und Sprachbildungsinitiativen, Informationsaustausch							
Delphi-Studie (inkl. Auswertung, Publikation) und Anschluss-Studie (Stakeholder, Publikation)							
Diverse Formate: Ergebnisaufbereitung für Wissenschaft und Praxis							
Expert(inn)ennetzwerk Herkunftssprachlicher Unterricht							
Organisation und Durchführung gemeinsamer Tagungen mit Vertreter(inne)n der Fördermaßnahmen BiSS und FiSS sowie Vorbereitung einer gemeinsamen Publikation (z.P.v.: 2022, hrsg. von Becker-Mrotzek, Gogolin, Stanat, Roth)							
Organisation, Durchführung und Nachbereitung der Abschlusstagungen des Schwerpunkts (national und international)							
Erstellung einer Expert(inn)endatenbank zum Thema Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit							

Öffentlichkeitsarbeit und Dissemination von (Zwischen-)Ergebnissen							
Vorbereitung & Design Webauftritt und VRE							
Einrichtung und Testung Virtual Research Environment							
Erstellung Infomaterial (Flyer, Posters, Templates etc.)							
Erstellung, Pflege der Schwerpunktwebsite sowie einer Website für die Öffentlichkeit							
Gestaltung und Pflege des Auftritts in sozialen Medien							
Publikationen und Bekanntmachungen, Ergebnisbroschüren (Deutsch und Englisch)							
Material für Projekte der zweiten Förderphase in Deutsch und Englisch							
Praxistagungen							
Newsletter Deutsch und Englisch (alle 6 Monate)							
Öffentliche Fachtagungen, Symposien des Schwerpunkts							
Bekanntmachung des Schwerpunkts auf internationalen wissenschaftlichen Tagungen							
Beiträge zu öffentlichen Veranstaltungen (z.B. in der Lehrerfortbildung)							
Entwicklung eines nachhaltigen, vorherige Einzelauftritte zusammenführenden Internetauftritts (www.mehrsprachigkeit.uni-hamburg.de)							
Erstellung und redaktionelle Bearbeitung des Blogs „BloMBi“							
Herausgabe des „Handbuchs Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit“							
Organisation, Durchführung eines Workshops für Personen aus Politik und Verwaltung							
Erstellung von Informationstexten zu zentralen Begriffen aus dem Feld Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit für den Internetauftritt							
Erstellung von Info-Videos zum Thema Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit							
Erstellung eines Dossiers zu „Mythen, Schwierigkeiten und Chancen von Mehrsprachigkeit“ (z.P.v. 2022, zus. mit Prof. Dr. Rosemarie Tracy)							

Nachwuchsförderung							
Etablierung eines Mentor(innen)programms	■						
Nachwuchstagung (mit Unterstützung von KoMBi selbstorganisiert)				■			
Nachwuchsblogs			■	■	■	■	■
Webinare		■	■	■	■	■	■
Herbstschule (1x jährlich)		■	■	■	■	■	■

*die Projekte hatten unterschiedliche Laufzeiten; daher wurde dieser Prozess wiederkehrend adjustiert.

**in Förderperiode 3 nur noch mit ihrerseits geförderten Projekten.

Ein wesentliches Instrument zur Erfüllung der Aufgaben bestand in der Etablierung einer Kommunikations- und Managementplattform (eines *Virtual Research Environment*, VRE) mit Unterstützung des Rechenzentrums der Universität Hamburg und in enger Abstimmung mit den am Schwerpunkt beteiligten Wissenschaftler(inne)n. Diese wurde auf die Bedürfnisse des Schwerpunkts zugeschnitten und im Laufe der Förderung an Anforderungen adjustiert.

In der Förderperiode 3 waren die Aktivitäten der KoMBi im Wesentlichen darauf gerichtet, die Erträge der Forschung im Schwerpunkt zu bündeln, für unterschiedliche Adressatengruppen aufzubereiten und bei entsprechenden Gelegenheiten zu präsentieren. Entstanden sind dabei Produkte unterschiedlicher Provenienz: Broschüren, ein Handbuch, Fachtagungen, Workshops, eine Website u.v.m. – im Einzelnen dargestellt in Teil II.

4. wissenschaftlicher und technischer Stand, an den angeknüpft wurde

Zur erfolgreichen Etablierung und Gestaltung einer Koordinierungsstelle, die die Vernetzung der im Schwerpunkt geförderten Projekte unterstützt, wurde auf den Stand der Innovations-, Evaluations- und Netzwerkforschung zurückgegriffen, der sich auf die Gelingensbedingungen für erfolgreiche Arbeit in Netzwerken bezieht. Überwiegend ist diese Forschung aus ökonomischer Perspektive initiiert worden und an Erkenntnissen interessiert, die die Optimierung von Wissens-, Prozess- und Innovationsmanagement in Unternehmen unterstützen (Shy, 2011). Weitere, ebenfalls ökonomisch fundierte Untersuchungsfelder betreffen Qualität und Erfolg von Netzwerken zur Regionalförderung sowie zur Technologieförderung (OECD, 2007; Wessels, 2008). Jedoch besteht auch im Hinblick auf soziale und kulturelle Innovation Konsens darüber, dass die erfolgreiche Entwicklung von neuem wissenschaftlichen Wissen und von „Technologien“ zur praktischen Verwertung des Wissens zunehmend auf komplexen Netzwerken basiert, in denen Kooperations- und Austauschbeziehungen zwischen Individuen und Organisationen koordiniert werden. Entsprechende Modelle wurden auch für den Bildungsbereich entwickelt und in ihren Folgen überprüft (Berkemeyer et al., 2009). Insbesondere im Kontext zunehmender Diversität in der Bevölkerung und – damit verbunden – der Gefahr wachsender Benachteiligung bestimmter Bevölkerungsgruppen wird die Rolle und Funktion von Netzwerken als Instrument der *Governance* auch im Bildungsbereich zunehmend diskutiert. Hingewiesen wird darauf, dass konzertierte, adaptive Formen der Gestaltung von Unterstützungssystemen das Potential besitzen, unerwünschte Nebeneffekte von Angeboten zu reduzieren, die mit guten Absichten zur Verbesserung einer Lage unterbreitet werden (Rözer & van de Werfhorst, 2019).

Netzwerke mit dem Ziel der Unterstützung von Innovation im kulturellen oder sozialen Feld bilden eine institutionelle Form der Abstimmung von Handlungen einzelner Akteure, die sich von marktförmigen Modellen der Koordination unterscheiden. In ihrem Aufbau und ihrer Struktur sind zwar organisationale Komponenten der ökonomischen Steuerung enthalten. Kern der Netzwerkaktivitäten sind jedoch die unmittelbaren Akteursbeziehungen, die in den entsprechenden Analysen zumeist als eher informell und weitgehend auf persönlicher Kommunikation basierend beschrieben werden. Wessels (2008) hebt hervor, dass die Weitergabe von Informationen und anderen Ressourcen im Prinzip reziprok und gleichberechtigt erfolgen müsse. Aufgrund der inhärent hohen Unsicherheit von Innovationsprozessen habe es sich als eine wesentliche Gelingensbedingung erwiesen, dass ein hohes Maß an Vertrauen zwischen den einzelnen Beteiligten hergestellt wird. Damit die Netzwerkkoordination

als Unterstützungsleistung und nicht primär als Kontrolle oder Quelle für zusätzlichen Aufwand wahrgenommen wird, müssen die gemeinsamen Aktivitäten des Netzwerks in ihrer Relevanz von den Beteiligten akzeptiert sein (ebd. 2008, S. 41).

Zwar entziehen sich komplexe Netzwerke in der Regel der Kosten-Nutzen-Analyse im engeren Sinne (OECD, 2007); kritische Bestandsaufnahmen und Evaluationen, insbesondere aus wirtschaftswissenschaftlicher Perspektive, haben dennoch einige Merkmale zutage gefördert, an denen das Gelingen von Netzwerken scheitert. In Bezug auf strategische und organisationale Aspekte zeigten sich funktionale Defizite insbesondere, wenn Kooperationsprozesse primär top-down organisiert wurden. Dies führt häufig zur unzureichenden Identifizierung von Potenzialen, die im Netzwerk vorhanden sind, und mindert die Bereitschaft zu eigenen Investitionen der Akteure. In Verbindung damit steht oft der Eindruck, dass „bürokratisch überbordende“ Anforderungen an die Kooperation gestellt werden und die aufzuwendenden Zeitressourcen nicht in ausgewogenem Verhältnis zum Gewinn stehen, der aus der Kooperation erzielt wird. Von Nachteil sind ferner divergierende Zeithorizonte zwischen den Beteiligten sowie unklare oder ungewisse externe Supportstrukturen (z.B. von Seiten der politischen oder gesellschaftlichen Instanzen, die die Bildung von Innovationsnetzwerken initiieren) (Müller-Prothmann, 2006).

Als Gelingensbedingungen gelten demgegenüber insbesondere klare, gemeinsam erarbeitete und geteilte Ziele der Kooperation, transparente Leitungs- und Kommunikationsstrukturen und die Schaffung von Motivation und Vertrauen. Voraussetzung hierfür ist nicht zuletzt eine verlässliche Unterstützung und Begleitung durch die Instanz(en), die die Bildung des Netzwerks initiiert(en). Die Angebote der Netzwerkkoordination sollten geeignet sein, persönliches Engagement und Bereitschaft zur Mitwirkung hervorzurufen. Sie sollten in organisationaler Hinsicht klar und durchschaubar sein, zugleich aber Raum für Veränderung bieten. Durch geeignete Methoden der Netzwerkanalyse sollten die Erwartungen und Ansprüche der Akteure ermittelt werden, ebenso wie ihre Potenziale und die Ressourcen, die sie zur Realisierung dieser Ansprüche beitragen können. In Verbindung damit steht die Organisation einer auf verbindlichen Übereinkünften beruhenden Aufgabenteilung.

Die Gestaltung der Aktivitäten der KoMBi konnte sich an diesem Forschungsstand orientieren, zumal auch in der erziehungswissenschaftlichen Transferforschung Bedingungen wie die genannten wiederkehrend als hinderlich bzw. förderlich für den Erfolg von Innovation im Bildungsbereich identifiziert worden waren (Jäger, 2008; Nickolaus et al., 2006). Zur Umsetzung der Grundsätze, die sich ausweislich der vorliegenden Forschung bewährt haben, wurden

- die geförderten Projekte regelmäßig um Feedback zu vorgesehenen Maßnahmen gebeten;
- bei allen (persönlichen oder virtuellen) Treffen mit beteiligten Projekten die für den bevorstehenden Zeitraum vorgesehenen Aktivitäten vorgestellt und diskutiert; im Anschluss daran wurden – wenn nötig – Adaptionen vorgenommen;
- regelmäßig Vorschläge der beteiligten Projekte für Aktivitäten im Netzwerk erbeten.

Bei jeder Aktivität wurde darauf geachtet, dass verschiedene Beteiligte differenziert angesprochen werden. Insbesondere wurde unterschieden zwischen der Ansprache von Projektleitungen, den in den Projekten tätigen erfahrenen Wissenschaftler(inne)n und der Ansprache des wissenschaftlichen Nachwuchses, vor allem jener Mitwirkenden in den Projekten, die im Rahmen ihrer Aufgaben auch die Möglichkeit zur eigenen Qualifikation wahrnahmen.

Für die letztere Gruppe wurden zahlreiche zusätzliche Kommunikations- und Unterstützungsmöglichkeiten durch die KoMBi angeboten, wobei streng darauf geachtet wurde, Konflikte mit den jeweiligen Betreuer(inne)n zu vermeiden.

5. Zusammenarbeit mit anderen Stellen.

Es wurden zahlreiche Kooperationen realisiert, die zum Teil über die gesamte Laufzeit der KoMBi bestanden, zum Teil nur für ausgewählte Projekte und Zeiträume. Zu den wesentlichen Kooperationspartnern gehören:

- die Abteilung Wissensressourcen des DIPF – Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, Frankfurt. Im Berichtszeitraum wurde besonders mit dem in Vorbereitung befindlichen Verbund Forschungsdaten Bildung zusammengearbeitet (Forschungsdatenmanagement; Datasharing);
- die Förderinitiativen „BiSS“ und „FiSS“: Austausch über Forschungsergebnisse, Identifizierung komplementärer Resultate, Entwicklung und Erprobung von Strategien zur Einbeziehung von Stakeholdern in das Forschungsfeld, gemeinsame Tagungen. Aus dieser Kooperation entsteht eine gemeinsame Publikation (Arbeitstitel: *Grundlagen sprachlicher Bildung in der mehrsprachigen Gesellschaft. Konzepte und Erkenntnisse*, hrsg. von Becker-Mrotzek, Gogolin, Roth, Stanat, in Vorbereitung: Waxmann-Verlag, 2022).
- EERA (*European Educational Research Association*): Kooperation beim Förderangebot für Nachwuchswissenschaftler(innen), internationale Vernetzung im europäischen Forschungsraum. Aus dieser Zusammenarbeit entstand unter anderem eine Publikation, hrsg. von Nachwuchswissenschaftler(inne)n: Wernicke, Hammer, Hansen, Schroedler (eds., 2021) *Preparing Teachers to Work with Multilingual Learners*. Clevedon, Multilingual Matters.
- WERA (*World Education Research Association*): Internationale Dissemination von Forschungsergebnissen im globalen Forschungsraum. Aus dieser Zusammenarbeit entstand unter anderem ein Webinar für wissenschaftlichen Nachwuchs.
- Landesweite Koordinierungsstelle der kommunalen Integrationszentren (LAKi, NRW). Produkte dieser Zusammenarbeit waren vor allem gemeinsame Angebote für die Praxis (u.a. KoMBi-Praxistagung Nr. 1).
- Landesinstitut für Pädagogik und Medien, Saarbrücken. Auch diese Zusammenarbeit war vor allem auf Angebote an die Praxis gerichtet (u.a. gemeinsame Praxistagung Nr. 2).
- ProDaZ, Universität Duisburg-Essen. Das Arbeitsprogramm für das von der Koordinierungsstelle initiierte „Netzwerk Herkunftssprachlicher Unterricht“ wurde gemeinsam mit ProDaZ realisiert. Im Verlaufe der Kooperation wurde das Netzwerk zunehmend in die Verantwortung von ProDaZ übergeben, um die Verstärkung über das Ende der Förderung des Schwerpunkts hinaus zu ermöglichen.
- dem „Bundeswettbewerb Fremdsprachen“, getragen von Bildung und Begabung, Bonn. Produkt dieser Zusammenarbeit ist ein neuer Wettbewerb für Kinder an der Schwelle zur Sekundarstufe mit dem Ziel der Motivation für Sprachenlernen und Mehrsprachigkeit (Arbeitstitel: „Der Wombat-Wettbewerb“).

Hierneben wurden Austauschtreffen mit Mitarbeiter(inne)n der Koordinierungsstellen anderer geförderter Schwerpunkte initiiert, was erheblich zum Gelingen der Aktivitäten beigetragen hat.

Die Arbeit der Koordinierungsstelle wurde kontinuierlich, kompetent und vertrauensvoll durch Personen im BMBF und dem Programmträger im DLR begleitet, wofür wir auch an dieser Stelle nochmals ausdrücklich danken möchten.

II. Eingehende Darstellung

1. der Verwendung der Zuwendung und des erzielten Ergebnisses im Einzelnen, mit Gegenüberstellung der vorgegebenen Ziele

Die Aufgaben der Koordinierungsstelle bestanden in der internen Vernetzung des Schwerpunkts, der Bekanntmachung und Verbreitung seiner Ergebnisse in den Zielgruppen Wissenschaft, Verwaltung, Bildungspraxis und allgemeine Öffentlichkeit; ferner in der Nachwuchsförderung, der Förderung nationaler und internationaler Vernetzung sowie der Weiterentwicklung des Forschungsstands. Die Umsetzung dieser Aufgaben erfolgte, soweit dies möglich war, in reziproken, ko-kreativ angelegten Teams, die von den Mitgliedern der KoMBi initiiert und organisiert wurden. An diesen Teams waren sowohl Mitwirkende aus geförderten Projekten beteiligt als auch inhaltlich ausgewiesene Personen aus anderen Einrichtungen oder Initiativen, auch aus internationalen Kontexten.

Im Folgenden wird dargelegt, welche Aktivitäten in den Aufgabenfeldern ergriffen wurden.

Interne Vernetzung

Die Aufgabe, interne Vernetzung im Schwerpunkt zu unterstützen, hat die Arbeit der Koordinierungsstelle kontinuierlich in Anspruch genommen. Folgende Aktivitäten bildeten den Grundstock dieser Aktivitäten:

Am Beginn beider Förderphasen standen *Kick-off Meetings* mit dem Ziel, die Projekte und die daran Mitwirkenden miteinander bekanntzumachen und die Zusammenarbeit mit BMBF und PT DLR zu diskutieren, damit auch hier eine gute Vertrauensbasis entsteht. Das Programm dieser Treffen wurde bereichert durch Beiträge renommierter Wissenschaftler(innen) aus Deutschland und dem Ausland. Dabei wurden übergreifende Fragestellungen angesprochen, die für alle Projekte relevant waren. Eingedenk des Forschungsstands zum Erfolg von Netzwerken stand die Herstellung von Konsens über Ziele der Kooperation im Mittelpunkt der Treffen. Zudem wurden die vorgesehenen Leitungs- und Kommunikationsstrukturen vorgestellt und begründet. Die gewählten Formate wurden bei jedem weiteren internen Treffen erneut zur Diskussion gestellt und bei Bedarf nachjustiert.

Insgesamt wurden fünf *schwerpunktinterne Treffen* an der Universität Hamburg realisiert:

- "Türkische Sprachdaten" (März 2015)
- "Archivierung und Nachnutzung qualitativer Forschungsdaten" (Juli 2015)
- "Transfer von Forschungsergebnissen in die Praxis" (April 2016)
- "Intervention, Implementation – Erforschung & Erfahrung" (September 2018)
- "Educational Linguistics" (Januar 2020)

Alle Themen wurden auf der Grundlage eines gemeinsamen Abstimmungsprozesses mit den beteiligten Projekten ausgewählt. Zu allen Themen wurden Beiträge aus Schwerpunktprojekten geleistet, die durch Impulse externer Expertinnen und Experten arrondiert wurden. Das im Berichtszeitraum durchgeführte Treffen zum Thema „Educational Linguistics“ diente zudem der gemeinsamen Reflexion über den durch die beteiligten Projekten erreichten Stand der Forschung, verbunden mit der Frage nach Nutzen und Schwierigkeiten der disziplinübergreifenden Kooperation. Thematisiert wurde hier insbesondere das Problem der Förderdauer von Projekten, die aus Sicht der Beteiligten den durchaus zeitraubenden Prozess der disziplinübergreifenden Verständigung unberücksichtigt lässt. Die Mechanismen der Förderung eröffnen aus dieser Perspektive insbesondere dann beinahe nicht überwindbare Hürden, wenn es nicht nur um die Verständigung zwischen Disziplinen geht, sondern darüber hinaus das Anliegen der Ko-Konstruktion von Forschung zwischen Angehörigen unterschiedlicher Felder. Im Falle der KoMBi wurden insbesondere das unterschiedliche „Arbeitsleben“ sowie die Divergenzen in Erfahrungen und Erwartungen von Personen aus der Wissenschaft, der Bildungsadministration bzw. -politik und der Bildungspraxis zu Hürden bei der Realisierung der geplanten Projekte.

Externe Vernetzung

Zu den von Beginn des Förderzeitraums an gepflegten Aktivitäten der Koordinierungsstelle gehörten Maßnahmen, die mit dem Ziel der Förderung externer wissenschaftlicher Vernetzung durchgeführt wurden. Zu den besonders intensiv gepflegten Kontakten gehörten der Austausch mit dem Nationalen Bildungspanel (NEPS), dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (inzwischen Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, DIPF), Frankfurt; dem Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache der Universität zu Köln sowie mit anderen BMBF-geförderten Forschungsschwerpunkten und -projekten. International wurden insbesondere Aktivitäten zusammen mit der *European Educational Research Association* (EERA) und der *World Education Research Association* (WERA) gepflegt. Details dieser Aktivitäten werden in den nachfolgenden Kapiteln dieses Berichts vorgestellt; hingewiesen sei an dieser Stelle lediglich auf das

Netzwerk Herkunftssprachlicher Unterricht

Im Jahr 2017 initiierte die Koordinierungsstelle ein Expertennetzwerk zum Thema „Herkunftssprachlicher Unterricht (HSU)“. Diese Aktivität sollte dazu dienen, Forschungslücken zu identifizieren, und zwar von vornherein ko-konstruktiv mit Personen, die in der Praxis tätig sind. Zugleich sollte das Netzwerk wissenschaftlich fundierte Informationen zum HSU zusammentragen und bereitstellen. Zur Erreichung dieser Ziele wurde zusammen mit dem Projekt „ProDaZ“ (Universität Duisburg-Essen) ein Programm entwickelt. Kernelement waren jährliche Workshops (2017, 2018 und 2019) sowie die Etablierung von Arbeitsgruppen, die Dossiers zu Aspekten des Herkunftssprachlichen Unterrichts erarbeiteten. Eine tragende Säule für die letztere Aktivität waren Schwerpunktprojekte, die sich mit dem Thema HSU auseinandersetzten. Im Berichtszeitraum waren ca. 150 Personen im Netzwerk registriert. Die Produkte der Arbeit sind zugänglich unter https://www.uni-due.de/pro-daz/hsu_netzwerk.

Projektkonsultationen

Die Mitglieder der Koordinierungsstelle führten auf Einladung und nach Abstimmung mit den Schwerpunktprojekten Konsultationen durch. Im Mindesten handelte es sich um einen Beratungsbesuch vor Ort. Dafür wurde ein Fragenkatalog erstellt, der im Gespräch mit Projektleitungen und anderen Mitwirkenden abgearbeitet wurde. Die Konsultationen waren explizit nicht mit evaluativen Zwecken versehen, denn solche waren bei der Etablierung der Koordinierungsstelle nicht als Teil ihres Portfolios definiert worden. Sie dienten vielmehr der Vertrauensbildung, der Beratung auf der Grundlage der Überblickserfahrungen in der KoMBi sowie dazu, dass die Koordinierungsstelle ein lebendigeres Bild von den Aktivitäten und Ergebnissen der Projekte erhalten konnte, als dies durch Berichte möglich ist. Weiterer Zweck der Konsultationen war es, Feedback zu den Angeboten und der Arbeit der Koordinierungsstelle einzuholen und zu erkunden, welche Unterstützungsmöglichkeiten durch KoMBi beim jeweiligen Stand eines Projekts besonders erwünscht oder notwendig waren. Die Resultate der Meetings wurden für den internen Gebrauch protokolliert und – soweit sie von allgemeinerem Interesse waren – der Berichtslegung der KoMBi sowie der Planung von Aktivitäten zugrundegelegt. In der gesamten Projektlaufzeit ist uns kein Fall von Dissens innerhalb der Projekte berichtet worden. Ebenso wenig wurde Unzufriedenheit mit den Aktivitäten der Koordinierungsstelle an uns herangetragen. Rückmeldungen an die Koordinierungsstelle waren sämtlich konstruktiv, in der Tendenz positiv und an der gemeinsamen Weiterentwicklung der Zusammenarbeit im Netzwerk orientiert.

Erstellung und Pflege eines internen Virtual Research Environments (VRE)

Bei Aufnahme ihrer Tätigkeit hat die Koordinierungsstelle mit Aufbau und Pflege eines internen *Virtual Research Environment* auf der Basis eines „Wiki“ begonnen – also einer Website, die gemeinschaftlich von allen dafür Zugelassenen bearbeitet werden kann. Die technische und inhaltliche Gestaltung beruhte auf einer Abstimmung mit den beteiligten Projekten.

In dieses VRE konnten die Koordinierungsstelle und die Projekte Informationen einspeisen, die für alle sichtbar sind. Darüber hinaus standen den Projekten geschützte Bereiche zur Verfügung, die sie nach eigener Regie nutzen konnten. Möglich wäre z.B. gewesen, dass sie hier ihre Daten mit anderen Projekten zu Zwecken der Beratung, der Mit- und Nachnutzung im Prozess teilen.

Beispiele für Inhalte, die von der Koordinierungsstelle eingespeist wurden, sind: Übersichten über vorhandene Sprachtests und andere Erhebungsinstrumente, Literaturübersichten zu Themen wie Testkonstruktion, kommentierte Hinweise auf einschlägige (insbesondere internationale) Journals zur Veröffentlichung von Publikationen aus dem Bereich Mehrsprachigkeit und Bildung, Hinweise auf relevante Ausschreibungen. Aus den Projekten wurden vereinzelt Beispieldaten eingespeist.

In der rückwirkenden Betrachtung ist festzustellen, dass hier eine Investition getätigt wurde, die sich nicht bewährt hat. Die meisten der angebotenen Funktionen sind von den Beteiligten nicht aktiv genutzt worden. Die von den Projekten selbst initiierten Aktivitäten in diesem Format blieben über die gesamte Zeit gering. Von der Koordinierungsstelle eingespeiste Anregungen und Informationen wurden weniger auf diesem als auf anderen Wegen der (elektronischen oder analogen) Kommunikation aufgegriffen. Erbetene Rückmeldungen der Projekte zu diesem Instrument lassen sich als höflich, aber uninteressiert interpretieren. Die

beteiligten Projekte haben die Plattform vielfach eher als zusätzliche Belastung denn als Unterstützung ihrer Aufgaben wahrgenommen.

Die mit diesem Format gemachte Erfahrung entspricht dem verbreiteten Kenntnisstand über elektronische Forschungsumgebungen, die in manchen Bereichen – nicht zuletzt in Unternehmen und Industriebetrieben – zunehmend genutzt werden, im Bereich der sozial- und geisteswissenschaftlichen Forschung aber offenbar in der Laufzeit des Programms noch als weniger attraktiv empfunden wurden (Weißmann & Hardwig, 2020). Dies scheint insbesondere eine Rolle zu spielen, wenn es um dezentrale Aktivitäten geht, die nicht auf einer konkreten gemeinsamen Problemstellung und Datengrundlage beruhen, sondern „nur“ auf einer gemeinsamen Rahmung – wie das in einem Forschungsverbund notwendigerweise der Fall ist.

Einschränkend ist hier allerdings zu berücksichtigen, dass die Entwicklung entsprechender Instrumente in der Zwischenzeit deutlich vorangeschritten ist. Die von uns gewählte Variante „Wiki“ war zum Zeitpunkt ihrer Etablierung *state of the art*. Dies ist inzwischen nicht mehr der Fall. Die Benutzerfreundlichkeit entsprechender Plattformen ist enorm gestiegen. Ob dies – wie ursprünglich erhofft – dazu beiträgt, das Netzwerk zu stärken und den internen Austausch zu vertiefen, wäre durch künftige vergleichbare Aktivitäten (etwa in den inzwischen ausgeschriebenen „Metavorhaben“) zu klären. Sofern die Aktivitäten mit zusätzlichem Aufwand für die Beteiligten verbunden sind, weil etwa zwischen den jeweils verwendeten Tools keine unmittelbare Kompatibilität gegeben ist, sondern Anpassungen vorgenommen werden müssen, ist nach den Erfahrungen im Rahmen der KoMBi durchaus mit Zurückhaltung bei der Aufnahme zu rechnen.

KoMBi-Beirat

Sowohl für die interne Unterstützung als auch mit dem Interesse an einer Unterstützung der Außenwirkung des Schwerpunkts wurde – im Benehmen mit den beteiligten Projekten – zu Beginn der ersten Förderperiode ein KoMBi-Beirat eingeladen. Die Mitglieder waren sechs Personen aus Wissenschaft und Praxis mit ausgezeichnetem Ruf und exzellenter Vernetzung im Forschungs- und Praxisfeld des Schwerpunkts. Zu ihrem Aufgabenfeld gehörte die Begleitung des Schwerpunkts, die Beratung einzelner Projekte (Übernahme von „Projektpartnerschaften“) und die Beteiligung an Schwerpunktaktivitäten, etwa durch Beiträge zu den Tagungen des Schwerpunkts oder durch Begutachtung von Publikationen.

Folgende Personen haben über die gesamte Laufzeit des Schwerpunkts im Beirat mitgewirkt (Funktion jeweils zum Zeitpunkt der Einladung):

- Christiane Bainski, Leiterin der „Koordinierungsstelle der kommunalen Integrationszentren“ im Land Nordrhein-Westfalen,
- Sönke Fock, Leiter der Arbeitsagentur Nord, Hamburg,
- Prof. Dr. Adelheid Hu, Romanistik, Mehrsprachigkeit, Universität Luxemburg,
- Prof. Dr. Paul P. M. Leseman, *Social and Behavioural Sciences/ Education and Youth in Diverse Societies*, Universität Utrecht,
- Prof. i. R. Dr. Ingelore Oomen-Welke, Deutsch als Zweitsprache, PH Freiburg,
- Maria Ringler, Verband binationaler Ehen und Partnerschaften, Frankfurt.

Die Komposition des Beirats aus Persönlichkeiten, die die Wissenschaft und schwerpunktrelevante Praxisfelder vertreten, hat sich als außerordentlich fruchtbar für den Dialog im

Schwerpunkt erwiesen. Zugleich hat sie bedeutend zur nationalen und internationalen Vernetzung im Forschungsfeld und zur Stärkung der Verbindungen mit einschlägiger Praxis beigetragen. Vom Engagement der Mitglieder des Beirats konnte sowohl die Koordinierungsstelle profitieren als auch jedes einzelne geförderte Projekt. Beispiele für solchen Profit sind die gemeinsame Organisation einer Praxistagung, Beteiligung von Beiratsmitgliedern an Projektpräsentationen und Vorträgen sowie (z.B. als Gutachter[innen]) an Publikationen.

Auch bei der Zusammenarbeit in weiteren, u.a. BMBF-geförderten Initiativen waren Beiratsmitglieder unterstützend. Beispiele dafür sind die Kooperation mit den Förderinitiativen „FiSS“ und „BiSS“ und die Unterstützung der aus einem der KoMBi-Projekte („Mehrsprachigkeitsentwicklung im Zeitverlauf“) hervorgegangenen Nachwuchsforschungsgruppe „Multilateralität als Arbeitsmarktresource (MARE)“. Anzuführen sind hier auch gemeinsame Initiativen, die (noch) nicht zum Erfolg geführt haben; ein Beispiel dafür ist die Beteiligung von zwei KoMBi-Projekten an einem Antrag in der Förderlinie „Horizon 2020“ der Europäischen Union, gestellt durch ein von Professor Leseman geführtes Konsortium.

In der rückblickenden Beurteilung ist die Berufung eines Beirats, der verschiedene an der Forschung zu „Sprachlicher Bildung und Mehrsprachigkeit“ interessierte Interessengruppen vertritt, als eine ertragreiche Investition anzusehen. Sie führte nicht nur zu konstruktiven, für die Einzelprojekte förderlichen Unterstützungsleistungen, sondern besitzt – wenn Kooperationen weitergepflegt werden – auch das Potential einer nachhaltigen Entwicklung, wie dies etwa im Fall einer weiterhin geplanten Antragstellung an die Europäische Union (im Rahmen von *Horizon Europe*) der Fall sein wird. Im Falle der KoMBi haben die Beiratsmitglieder sich ehrenamtlich zur Verfügung gestellt, was durchaus in der gegenwärtigen Landschaft keine Selbstverständlichkeit mehr ist und daher eine besondere Würdigung verdient.

Nachwuchsförderung

Ebenfalls von Beginn an hat die Koordinierungsstelle die Aufgabe übernommen, zusätzliche Unterstützungsangebote für die an den Schwerpunktprojekten beteiligten Nachwuchswissenschaftler(innen) zu gestalten. Diese Angebote sollten die Unterstützung ergänzen, die die Nachwuchskräfte im Rahmen ihrer Projektmitarbeit und bei Erstellung ihrer Qualifizierungsarbeiten durch die Projekte selbst erhalten. Die an den beteiligten Universitäten bestehenden Qualifizierungsangebote – so der einhellige Wunsch der Mitwirkenden in den Projekten – sollten insbesondere um spezifische Inhalte zum Thema „Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit“ arrondiert werden. Zusätzlich erwünscht waren Angebote, die der professionellen Qualifizierung sowie der nationalen und internationalen Vernetzung dienen.

Diesen Wünschen konnte sehr weit entgegengekommen werden. Es wurde bei der Gestaltung des Angebots versucht, Qualifizierungen im Bereich der *soft skills* mit inhaltlichen Schwerpunktsetzungen zu verbinden. Die Angebote richteten sich in erster Linie an die Nachwuchswissenschaftler(innen) des Schwerpunkts. Zugunsten ihrer Vernetzung, und zugleich verbunden mit dem Interesse an der Dissemination von Ergebnissen der Schwerpunktprojekte, wurden jedoch in begrenztem Rahmen auch Nachwuchswissenschaftler(innen) aus einschlägigen anderen Arbeitsbereichen eingeladen. Dabei handelte es sich sowohl um Personen aus Deutschland als auch um Personen aus anderen europäischen Ländern.

In der gesamten Laufzeit des Programms wurden folgende Qualifizierungsangebote von der Koordinierungsstelle organisiert:

Jährliche Herbstschulen

fanden jeweils für zwei Tage statt und wurden in der Regel vor oder im Anschluss an schwerpunktinterne *Meetings* oder öffentliche Tagungen veranstaltet, um die Kosten auskömmlich zu halten. Die Themen waren stets mit den Nachwuchswissenschaftler(inne)n abgestimmt und in ihren Konkretisierungen auf Inhalte des Schwerpunkts abgestimmt. Themenbeispiele sind:

- “The Nature of Doctorateness”
- *Making thinking visible through writing your thesis*
- *Academic Writing in English*; akademisches Schreiben auf Deutsch
- Rhetorik beim wissenschaftlichen Präsentieren
- Erhebung, Verwaltung von Daten, Analyse qualitativer und quantitativer Forschungsmethoden.

In jedem Falle hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit, ihre eigenen Qualifikationsarbeiten vorzustellen und mit ihren *Peers* sowie eingeladenen Expertinnen und Experten zu beraten. Die Zusammenarbeit mit der *European Educational Research Association* (EERA) war hier sehr hilfreich, denn dadurch konnten erfahrene Mentor(inn)en gewonnen werden, die im Rahmen der EERA die „Emerging Researchers‘ Group“ betreut hatten. Damit konnte KoMBi dem mit großem Nachdruck geäußerten Wunsch, englischsprachige Angebote und Unterstützung für die eigene Produktion englischsprachiger Beiträge zu erhalten, entgegenkommen, obwohl nur ein vergleichsweise geringer Mitteleinsatz dafür möglich war.

Tagung für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler aus dem Bereich Mehrsprachigkeit und sprachliche Bildung

Die Organisation und Durchführung dieser Tagung war einerseits ein inhaltlich wichtiges Ereignis. Sie war andererseits als ein Training der Nachwuchskräfte in KoMBi-Projekten konzipiert:

Die Tagung wurde unter der Anleitung und mit Unterstützung der Koordinierungsstelle von den Nachwuchswissenschaftler(inne)n aus dem Schwerpunkt geplant, organisiert und durchgeführt. Die Nachwuchskräfte übernahmen Mitverantwortung für die Programmplanung und -gestaltung, Einladung der Beiträge, Betreuung der Vorträge und Workshops, Öffentlichkeitsarbeit sowie Durchführung und Auswertung der Veranstaltung. Diese fand am 03. und 04. Juni 2019 in Hamburg statt. Das Programm umfasste Impulsvorträge zu Schlüsselthemen aus der Mehrsprachigkeitsforschung sowie Workshops, in denen Qualifikationsarbeiten – insbesondere von Doktorand(inn)en – vorgestellt werden konnten. Dieses Element der Nachwuchsförderung wurde durchweg positiv von allen Beteiligten aufgenommen. Die Veranstaltung erhielt nicht nur inhaltlich ein sehr gutes Feedback, sondern auch mit Blick auf die Möglichkeiten, eine mit wissenschaftlichen Karrieren verbundene Routineaufgabe im geschützten Raum und mit Unterstützung durch die erfahrenen Mitglieder der Koordinierungsstelle zu erproben.

Webinare

Zu den Angeboten für wissenschaftlichen Nachwuchs gehörten auch *Online-Seminare* („Webinare“), deren Durchführung vor allem auf der Intention beruhte, qualitativ hochwertige, zugleich aber in einem dezentralen Netzwerk gut erreichbare Veranstaltungen anzubieten, die mit einem vergleichsweise schmalen Budget realisierbar sind. Auch für diesen

Teil des Angebots sind wir den Prinzipien gefolgt, die nach dem Stand der Forschung erfolgversprechend für dezentrale Netzwerke sind: Die Angebote waren nicht zu dicht, so dass die zusätzliche Belastung für die Teilnehmenden mit ihren Aufgaben in den Projekten und ihren Interessen an der eigenen Qualifikation vereinbar waren. Thematisch orientierte sich das Angebot an Wünschen der Nachwuchskräfte, die diese in Reaktion auf Impulse der Koordinierungsstelle artikulierten. Dieses Vorgehen erwies sich als notwendig und hat sich bewährt; es hat dazu beigetragen, dass die Adressat(inn)en der Angebote ihre zum Teil idiosynkratischen Unterstützungswünsche auf einer nächsthöheren Ebene reflektieren und so zuschneiden, dass sie auch für andere Interessent(inn)en verwertbar sind.

Die Inhalte der Webinare waren sowohl inhaltlich als auch methodisch ausgerichtet. Als Referentinnen und Referenten konnten nationale und internationale Persönlichkeiten gewonnen werden – auch hier Dank der Einbindung der KoMBi in internationale Netzwerke. Es wurden Webinare zu den folgenden Themen realisiert:

- „Verbalprotokolle in der Mehrsprachigkeitsforschung“ (Prof. Dr. Lena Heine, Ruhr-Universität Bochum)
- „Mehrsprachiges reziprokes Lesen“ (Dr. Christoph Gantefort, Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache der Universität zu Köln)
- „Mehrsprachigkeit und Fremdsprachenunterricht“ (Prof. Dr. Holger Hopp, TU Braunschweig)
- „Developing a learning community for plurilingual inclusion at a public school in Toronto“ (Prof. Heather Lotherington, York University, Kanada)
- „Migrationsbezogene Bildungsprozesse“ (Prof. Dr. Barbara Herzog-Punzenberger, Universität Innsbruck)
- „Qualitätsstandards in der qualitativen Forschung“ (Prof. Dr. Doren Prinz, Universität Münster)
- “Action Research as a Tool of Affirmation and Integration of Pupils' Identity in Education” (Dr. Klara Bilić Meštrić, University of Zadar, Kroatien)
- “Language experience changes executive functions: Evidence from multilingual and monolingual children” (Prof. Dr. Gregory J. Poarch, Universität Münster)
- „Internationales Publizieren in der empirischen Bildungsforschung“ (Prof. Dr. Jürgen Baumert, MPI Berlin, und Prof. Dr. Ulrich Trautwein, Universität Tübingen).

In Ergänzung zu diesen an die Nachwuchswissenschaftler(innen) aus KoMBi-Projekten gerichteten Angeboten wurde ein internationales Format experimentell erprobt. Ziel war hier, die Nachwuchskräfte der KoMBi-Projekte auch für internationale Nord-Süd-Vernetzungen zu gewinnen. Bekanntlich ist das Interesse an internationaler Zusammenarbeit mit ausgewählten Regionen – namentlich den europäischen und nordamerikanischen Staaten – sehr verbreitet. Schwach ausgeprägt ist hingegen das Interesse an der Kooperation mit den Regionen des globalen Südens und – von Ausnahmen abgesehen – des asiatischen Raums. Die Beobachtung dieser Forschungsräume lässt jedoch erkennen, dass es einerseits im deutschen Interesse liegt, die Forschung in politisch und ökonomisch benachteiligten Regionen zu unterstützen, und andererseits, von den enormen Entwicklungen zu profitieren, die beispielsweise in forschungstechnologischer Hinsicht vor allem im asiatischen Raum gemacht wurden.

Zur Umsetzung dieses Ziels wurde 2019 in Kooperation mit der *World Education Research Association* (WERA) ein internationales Webinar durchgeführt, unterstützt durch Prof. Dr. Poarch (Westfälische Wilhelms-Universität Münster). Im Rahmen von vier Online-Terminen

haben die Teilnehmer(innen) aus Deutschland, weiteren europäischen Ländern, Südafrika und den USA wissenschaftlichen Input zum Thema „Implications of Societal Multilingualism for Language Education“ erhalten. Sie konnten darüber hinaus eigene Projekte vorstellen und haben durch Professor Poarch sowie die Mitglieder der KoMBi dazu ein qualifiziertes Feedback bekommen.

In einer rückblickenden Bewertung, in die das Feedback der Teilnehmerinnen und Teilnehmer einbezogen wurde, wurde die Grundidee dieses Webinars sehr positiv gewürdigt. Die Zufriedenheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer war hoch; sie bekundeten, dass sie für eigene Forschungsvorhaben enorm gewonnen hätten und ihr Interesse an der internationalen Vernetzung gesteigert wurde. Zu den Schwierigkeiten, die dieses Experiment beeinträchtigt haben, gehörte die Bewältigung des Zeitonenproblems. Interessent(inn)en aus dem asiatischen Raum haben aufgrund dessen ihre Teilnahmebereitschaft zurückgezogen. Das zweite zu bewältigende Problem bestand in technischen Voraussetzungen. Die zum Zeitpunkt der Durchführung optimale technische Lösung, die einen kostenlosen Zugriff für die Teilnehmenden erlaubte, erwies sich als suboptimal hinsichtlich der Gestaltungsmöglichkeiten und der Stabilität der Netzverbindungen. Die letztere Schwierigkeit wäre inzwischen – dank der enormen Entwicklungssprünge auf diesem Gebiet, die durch die COVID19-Pandemie ausgelöst wurden – sehr viel leichter zu bewältigen, wie sich u.a. in internationalen Tagungen gezeigt hat.

Das Grundprinzip der internationalen Webinare wurde nach diesem Modelldurchlauf jedoch weiterentwickelt, wobei die Organisation inzwischen übernommen wird von der WERA in Kooperation mit der *British Educational Research Association* (BERA). Geändert wurde der Grundsatz, die Teilnehmer(innen)schaft weltweit zu rekrutieren. Inzwischen haben sich zwei Durchläufe bewährt, in denen die Rekrutierung auf einen Zeitonenbereich begrenzt wurde. Für die Weiterverfolgung der Initiative der globalen Vernetzung ist vorgesehen, das Angebot im Rahmen des jährlichen „Focal Meeting“ der WERA zu unterbreiten, das seit 2020 in eine hybride Form transferiert wird. Das Thema „Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit“ jedenfalls, so hat sich nicht nur in diesem Kontext erneut erwiesen, ist relevant, und Forschungsergebnisse aus Deutschland sind attraktiv für Nachwuchswissenschaftler(innen) aus aller Welt.

Internationale Nachwuchs-Initiative: Multilingualism and Teacher Education – MultiTED

Das hohe internationale Interesse am Themenfeld hat sich auch im Rahmen einer internationalen Nachwuchsinitiative gezeigt, die durch die KoMBi initiiert wurde: im Projekt „MultiTED“. Dieses wurde zusammen mit dem Institut für Bildungswissenschaft der Universität Lüneburg und der Lehrerbildungsinitiative ProFaLe der Universität Hamburg durchgeführt. Die Initiative hatte zum Ziel, zu einem länderübergreifenden Austausch über Formen der Lehrerqualifizierung für den Unterricht in mehrsprachigem Kontext zu kommen und Forschungszusammenarbeit zwischen Nachwuchswissenschaftler(inne)n anzuregen. Nach einer internationalen Ausschreibung wurden 22 Teilnehmer(innen) aus Schwerpunktprojekten, ferner aus Kroatien, Finnland, Irland, Italien, Schweden, Russland, den USA und Kanada, zur Teilnahme an der Initiative ausgewählt. Realisiert wurde eine hybride Veranstaltungsreihe. Korrespondenz, Vorstellung und Bereitstellung von Informationen wurden über eine Online-Lernplattform organisiert. Zur Entwicklung einer gemeinsamen theoretischen und methodischen Grundlage wurden Webinare zur Thematisierung von Mehrsprachigkeit in der Lehrerbildung sowie ein Webinar über methodische Anforderungen an den internationalen Vergleich von Lehrerbildungssystemen an den Universitäten Hamburg und East London durchgeführt. Diese bildeten die Grundlage für eine Arbeitstagung in Präsenz mit allen

Teilnehmer(inne)n in Hamburg, bei der Entwürfe eigener Beiträge zum Thema vorgestellt und diskutiert wurden. Auf der Grundlage des Peer-Feedbacks wurden die Beiträge weiterentwickelt und auf einem Symposium auf der *European Conference of Educational Research* (ECER) 2019 in Hamburg vorgestellt. Im Anschluss wurden die weiter überarbeiteten Beiträge in einem von Wernicke, Hammer, Hansen, Schroedler edierten Band „Preparing Teachers to Work with Multilingual Learners“ bei Multilingual Matters veröffentlicht (erschienen 2021).

Blog „BloMBi“

Neben den geschilderten Aktivitäten wurde auch der KoMBi-Blog „BloMBi“ auf der Website des Schwerpunkts weitergeführt, zu dem die an Projekten beteiligten Nachwuchswissenschaftler(innen) beitragen konnten. Ziel des Blogs war, sich darin zu üben, Forschungsergebnisse aus dem Bereich Mehrsprachigkeit und Bildung für eine weitere Öffentlichkeit verständlich zusammenzufassen (<https://www.blombi-kombi.de/>).

Die Blogeinträge wurden von Nachwuchswissenschaftler(inne)n verfasst, wobei sie von der Koordinierungsstelle unterstützt wurden. Bei der Einrichtung des Blogs befanden sich die Blogger(innen) in der Frühphase ihrer Promotion und setzten sich mit für ihr Thema relevanter Literatur auseinander. „Zusammenfassungen wissenschaftlicher Studien“ bildeten daher eine Kategorie des Blogs. Mit der Zeit entwickelten sie ihre eigenen Forschungsprojekte – meist Dissertationen – mit sehr interessanten Methoden und Erkenntnissen. Für diese wurde dem Blog eine weitere Kategorie hinzugefügt: „Auszüge aus den Projekten der Nachwuchswissenschaftler(innen)“. Hier konnten sie über ihre eigenen Forschungsarbeiten berichten, ohne gegen möglicherweise in Promotionsordnungen festgelegte Publikationsrichtlinien zu verstoßen.

Durch das „Bloggen“ wurde den Nachwuchswissenschaftler(inne)n zugleich eine Unterstützung für die Einübung von Formaten geboten, mit denen sie ihre Forschung für ein interessantes Publikum verschiedener Fachkenntnisse nachvollziehbar publik machen können. Von diesem Angebot haben nicht alle an Projekten beteiligten Nachwuchswissenschaftler(innen) Gebrauch gemacht; aber diejenigen, die es aufgegriffen haben, haben sich sehr zufrieden sowohl über die Trainingsmöglichkeit geäußert als auch darüber, dass sie die Gelegenheit erhielten, ihren persönlichen Beitrag zur Forschung über „Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit“ in einem Format bekanntzumachen, das ihre Peers anspricht.

Bekanntmachung des Schwerpunkts / Verbreitung der Ergebnisse

Deutlich wird in den Hinweisen auf Ziele, die mit den Aktivitäten zur Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses verbunden waren, dass Aktivitäten der KoMBi nicht immer trennscharf mit einer der Kategorien dieses Berichts zu verbinden sind, sondern übergreifende Funktionen erfüllten. Dies trifft insbesondere auf die Bekanntmachung des Schwerpunkts und die Verbreitung seiner Ergebnisse zu. Dies war eine durchgehende Kernaufgabe der Koordinierungsstelle, die auf verschiedenen Ebenen und Kanälen bearbeitet wurde. Dazu gehören Tagungen und Workshops, die sich zum Teil an ein nationales, zum Teil an ein internationales Publikum richteten; die Teilnahme an nationalen oder internationalen Veranstaltungen mit Beiträgen über den Schwerpunkt insgesamt oder einzelnen sowie konzertierten Beiträgen aus einem oder mehreren beteiligten Projekten; Publikationen

in deutscher und englischer Sprache; digitale Auftritte (ebenfalls in deutscher und englischer Sprache). Einige dieser Aktivitäten waren explizit an ein wissenschaftliches Publikum gerichtet; andere waren zielgruppenübergreifend konzipiert, und einige richteten sich ausdrücklich an die Praxis und die allgemeine Öffentlichkeit.

Zu den zielgruppenübergreifenden Aktivitäten zur Bekanntmachung des Schwerpunkts gehören die folgenden:

Newsletter

Seit ihrer Einrichtung erstellte die Koordinierungsstelle zweimal im Jahr einen Newsletter auf Deutsch und Englisch, der über bedeutende Aktivitäten im Schwerpunkt berichtete – etwa über Zwischenergebnisse aus Projekten, Publikationen oder Veranstaltungen. Bedient wurde ein Verteiler mit ca. 900 Expert(inn)en aus dem deutschsprachigen Raum sowie ein Verteiler mit ca. 350 internationalen Expert(inn)en. Die letzte Ausgabe des Newsletters umfasste eine Würdigung des Schwerpunkts und seiner Projekte sowie Hinweise auf die verschiedenen Möglichkeiten, weiterhin Informationen über die erarbeiteten Resultate zu erhalten.

KoMBi-Broschüren

Bereits zum Ende der ersten Förderphase wurde eine KoMBi-Ergebnisbroschüre mit den (Zwischen-) Ergebnissen des Forschungsschwerpunkts vorgelegt (eine Version in deutscher, eine in englischer Sprache). Diese Broschüre wurde in digitalem Format und als Druckvariante in Deutschland und international verbreitet. Die positiven Rückmeldungen darauf ermutigte die Koordinierungsstelle, eine zweite erweiterte Ausgabe anzufertigen, die ebenfalls gedruckt und online disseminiert wurde. Zugleich wurde die englische Fassung auf USB-Sticks mit dem KoMBi-Logo verbreitet und als kleines *Incentive* auf Tagungen oder bei anderen Gelegenheiten verteilt, was sehr positiv aufgenommen wurde. In der letzten Förderphase wurde eine dritte und finale Auflage dieser Broschüre – erneut in deutscher und englischer Version – erarbeitet und ebenfalls gedruckt sowie online disseminiert. Diese letzte Fassung wurde nicht nur Multiplikator(inn)en aus der Wissenschaft und der Bildungspraxis zur Verfügung gestellt, sondern in verstärktem Maße auch an Vertreter(innen) der Bildungspolitik und -administration, Einrichtungen der Fortbildung pädagogischen Personals sowie Medienvertreter(inne)n verteilt. Sie ist in beiden Sprachen nach wie vor auf der Website präsent.

Publikationen

Über die wissenschaftlichen Publikationen hinaus, die die Projekte selbst zum Stand der Forschung und zur Information der Öffentlichkeit beitrugen, wurden Veröffentlichungen durch die Koordinierungsstelle initiiert bzw. (mit)herausgegeben. Herausragendes Beispiel hierfür ist die Buchpublikation „Handbuch Mehrsprachigkeit und Bildung“, zu der aus allen am Schwerpunkt beteiligten Projekten beigetragen wurde. Darüber hinaus wurden hochrangige Wissenschaftler(innen) aus Deutschland und aus internationalen Forschungszusammenhängen zu ergänzenden Beiträgen eingeladen. Das Handbuch wurde herausgegeben von Ingrid Gogolin, Antje Hansen, Sarah McMonagle und – als Vertreterin der im Schwerpunkt geförderten Projekte – Dominique Rauch. Es erschien 2020 im Springer-Verlag.

Mit dem Handbuch verbindet sich die Intention, den differenzierten Forschungsstand in einem breiten Überblick vorzustellen, der zum Thema Mehrsprachigkeit und Bildung inzwischen erreicht ist. Diese Intention umzusetzen war nur möglich durch eine disziplinübergreifende Zusammensetzung der Autorenschaft für das Handbuch. Alle Beteiligten haben sich auf den Grundgedanken eingelassen, dass ihr Beitrag sich nicht an ein disziplinär spezialisiertes Publikum richtet, sondern an eine heterogene Gruppe von Personen, die aus unterschiedlichen Motiven heraus und auf der Grundlage unterschiedlicher Vorkenntnisse einen ersten Einblick in Facetten des Themas erhalten möchten. Daher sollten die Beiträge knapp und pointiert den national und international erreichten Forschungsstand vorstellen. Inzwischen wurde das Handbuch mehrfach positiv rezensiert. Demnach scheint es gelungen zu sein, diese Absicht umzusetzen.

Ebenfalls auf Anregung durch die KoMBi sind mehrere Themenhefte zur Forschung im Schwerpunkt bei renommierten Zeitschriften entstanden. Exemplarisch sei hier verwiesen auf die jüngsten Beispiele dieser Aktivität:

- das Schwerpunktheft mit dem Thema „Interventions-, Transfer- und Implementationsforschung im Kontext von Mehrsprachigkeit und sprachlicher Bildung“ der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, ediert von Ingrid Gogolin und Elmar Souvignier (erscheint als Heft 4/ 2021). Die Zeitschrift für Erziehungswissenschaft ist das in Indizes international höchstbewertete deutschsprachige Journal für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung (*Journal Impact Factor* 2020: 1,049). Beiträge können in deutscher und englischer Sprache veröffentlicht werden. Daher wurde sie im Verlaufe der Förderperiode mehrfach als besonders geeignet für die Publikation von Forschungsergebnissen aus dem Schwerpunkt ausgewählt.
- das Schwerpunktheft “Foreign language learning in multilingual Germany” der Zeitschrift *Multilingua – Journal of Cross-Cultural and Interlanguage Communication*, (erscheint als Heft 6/ 2021). *Multilingua* erscheint bei De Gruyter Mouton und gehört zu den international höchst angesehenen Journalen für sprachwissenschaftliche Forschung zu Mehrsprachigkeit (*Journal Impact Factor* 2020 1,339).

Auch die Initiative, die die Koordinierungsstelle für solche Publikationen ergriff, folgte der Intention, die disziplinübergreifende Perspektive der Forschung im Schwerpunkt zu verdeutlichen und – damit verbunden – Forschungsergebnisse füreinander fruchtbar zu machen, die in verschiedenen Kontexten erzielt wurden. Im Falle des zuerst genannten Schwerpunktheftes wurden zum Beispiel Beiträge eingeladen, die Untersuchungen im Rahmen von BiSS (Bildung in Sprache und Schrift) entstanden sind, und Beiträge aus dem Kontext des Schwerpunkts „Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit“.

Die Strategie der wechselseitigen Einladung zu Ereignissen und Publikationen wurde auch im Rahmen der BiSS-Initiative verfolgt; KoMBi-Projekte waren in deren Tagungen präsent, und etliche Einzelbeiträge aus Sicht dieser Projekte sind in den verschiedenen Publikationsformaten der BiSS-Initiative vertreten.

Digitale Auftritte

Die Öffentlichkeitsarbeit der KoMBi wurde sehr stark über ihre Websites geleistet. Unmittelbar nach Einrichtung der Koordinierungsstelle wurden zwei Formate eingerichtet:

- eine Website für den gesamten Schwerpunkt, auf der alle beteiligten Projekte dargestellt waren, inklusive einer „Forschungslandkarte“, Hinweisen auf „verwandte“ Forschung und auf aktuelle Ereignisse aus den Projekten (wie Tagungen, Publikationen) und
- eine für die Koordinierungsstelle, auf der speziell deren Mitglieder und ihre Aufgaben dargestellt waren und auf der kontinuierlich auf Angebote der KoMBi hingewiesen wurde.

Beide Websites waren wechselseitig verlinkt.

Zusätzlich zu diesen allgemeinen Angeboten wurden im Laufe des Programms zwei Websites etabliert, die sich an spezifische Adressat(inn)en richteten:

- eine Website mit praktischen Tipps für Eltern und Kinder sowie Informationen und Materialien für pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte sowie
- eine Website zum Thema „Herkunftssprachlicher Unterricht“ für das von KoMBi initiierte und begleitete Netzwerk („HSU-Netzwerk“) zu diesem Thema.

Anliegen in der letzten Förderphase war es, für eine Verstärkung dieses Informationsangebots für verschiedene Adressat(inn)engruppen zu sorgen. Dies ist auf folgende Weise gelungen:

Die Website des HSU-Netzwerks wird vom Projekt ProDaZ der Universität Duisburg-Essen gehostet und weiter gepflegt (https://www.uni-due.de/prodaz/hsu_netzwerk).

Die weiteren Websites wurden zu einem Portal zusammengeführt, das auch in der (absehbaren) Zukunft von der Universität Hamburg gehostet wird: www.mehrsprachigkeit.uni-hamburg.de. Die Pflege dieser Website erfolgt künftig durch das Forschungszentrum „Literacy in Diversity Settings“ der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg. Es gibt eine deutsche und eine englische Version.

Eine Besonderheit dieser Website ist, dass es zwei verschiedene „Einstiegsmöglichkeiten“ gibt: eine, die sich an die wissenschaftliche Öffentlichkeit richtet, und eine, die die allgemeinere Öffentlichkeit ansprechen soll. Die Ertere enthält neben den aus dem Schwerpunkt gewonnenen (und auch nach Ende der Förderung noch zu gewinnenden) Informationen weitere Hinweise auf Forschung im Themenfeld, sowohl aus nationaler als auch aus internationaler Perspektive. Präsentiert werden neben Hinweisen auf Forschungsprojekte selbst mit Links zu ihren Websites, Publikationen und Veranstaltungen, einer Übersicht über Forschungsarbeiten von Nachwuchswissenschaftler(inne)n auch Anregungen zur Sekundärnutzung von Daten und Angaben zu Fundstellen von Daten, die zur Nach- und Nebenutzung zur Verfügung stehen. Unter diesem Einstiegspunkt werden in der Zukunft in breiterem Maße, als das während der Förderung des Schwerpunkts der Fall war, auch Forschungsprojekte und ihre Ergebnisse vorgestellt, die in anderen Kontexten gewonnen werden.

Die an die weitere Öffentlichkeit gerichteten Beiträge sind zum einen ebenfalls durch KoMBi-Projekte inspiriert. Zum anderen aber kamen sie durch Recherchen der Koordinierungsstelle und Hinweise von dritter Seite zustande. Präsentiert werden hier beispielsweise Transferprodukte einzelner Projekte, die sich als Unterrichtsmaterial eignen; ferner Kurztex-te, in denen Ergebnisse aus dem Schwerpunkt (und künftig aus weiterer Forschung) zusammengefasst sind („Grundwissen Sprachbildung“); Hinweise auf Material und Literatur, differenziert nach Adressatengruppen; Info-Videos zu Aspekten des Themas, die aus beteiligten Projekten heraus entwickelt wurden; Material zu sprachlicher Entwicklung – vor allem

im Kontext der Mehrsprachigkeit – , das speziell für die Information von Eltern geeignet ist, und Material aus der Publikumspresse zum Thema. Auch hier wird das Angebot künftig auf weitere Quellen zurückgreifen als die, die aus dem Kontext des Schwerpunkts zur Verfügung stehen. Insbesondere eröffnen sich hier Möglichkeiten für die Öffentlichkeitsarbeit von Forschung zu „Sprachlicher Bildung und Mehrsprachigkeit“, die explizit auf Transferforschung und Transfer bzw. Implementation gerichtet sind.

Mit dieser Initiative kann auf absehbare Zeit gesichert werden, dass es weiterhin eine Anlaufstelle für Interessentinnen und Interessenten geben wird, die sich über Forschung, Entwicklung und Praxis zum Thema des Schwerpunkts informieren möchten. Die Weiterentwicklung dieser Website wird in Abstimmung mit dem Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache der Universität zu Köln vorgenommen, das u.a. durch die Förderung von BiSS-Transfer erhebliche Mittel für die Pflege eines Internetauftritts mit verwandter Thematik zur Verfügung hat. Intendiert ist, arbeitsteilig vorzugehen und dabei die inhaltlichen Schwerpunkte der jeweiligen Aktivitäten zu berücksichtigen. In Köln wird auch weiterhin der Fokus auf dem Deutschen als Zweitsprache liegen, während in Hamburg das Hauptaugenmerk auf Fragen der Mehrsprachigkeit liegen wird. Die Website „Mehrsprachigkeit“ wird also Interessent(inn)en als Anlaufstelle dienen, die sich auch künftig über Forschung und praxisrelevante Entwicklungen zum Thema informieren möchten.

Facebook

Zur Ergänzung der Websites ist die Koordinierungsstelle mit einem *Facebook*-Auftritt in den sozialen Medien vertreten. Dies ermöglichte eine schnelle Verbreitung von Informationen (u.a. neue Publikationen, Stellenausschreibungen, *Calls for Papers*, Medienbeiträge zu Sprache und Bildung) an unterschiedliche Interessent(inn)en. KoMBi kann auf ca. 450 „Facebook Follower“ verweisen. Durch private Initiative einiger Mitwirkenden in KoMBi-Projekten sowie der Mitarbeiterinnen der Koordinierungsstelle wird der Auftritt noch für einige Zeit weitergeführt. Hier ist eine Verstetigung auf Dauer nicht vorgesehen, sondern nur für den Zeitraum, in dem noch über Ereignisse oder Produkte zu informieren ist, die dem Schwerpunkt zuzurechnen sind.

Wissenschaftliche Fachtagungen

Zu den Meilensteinen der Arbeiten im Schwerpunkt gehörten die Präsentationen der Projekte im Rahmen öffentlicher wissenschaftlicher Fachtagungen. In Präsenz wurden zwei solche Tagungen von KoMBi organisiert, bei denen jeweils ca. 200 bis 300 Teilnehmer(innen) zugegen waren (Herbsttagung 2015, Abschlusstagung der ersten Förderphase 2017).

Zum Abschluss der gesamten Förderperiode des Forschungsschwerpunkts war für 2020 erneut eine Tagung geplant. Zu den Besonderheiten in diesem Falle gehört, dass diese Veranstaltung dreimal durchgeplant und vorbereitet werden musste, bevor sie im November 2020 schließlich virtuell stattfinden konnte. Die ursprüngliche Planung für Frühjahr 2020 als Präsenzveranstaltung konnte aufgrund der Restriktionen infolge der COVID19-Pandemie nicht realisiert werden. Im Benehmen mit dem Projektträger im DLR und auf Wunsch des BMBF wurde eine Verschiebung in den Frühsommer 2020, erneut als Präsenzveranstaltung, vorbereitet. Bedauerlicherweise stellte sich heraus, dass auch diese pandemiebedingt nicht würde stattfinden können, so dass eine weitere Verschiebung auf den Spätherbst 2020 vorgenommen wurde – diesmal jedoch als virtuelle Veranstaltung. In diesem Format

wurde die Tagung am 5. und 6. November 2020 realisiert; durchgängig anwesend waren nach automatisierten Zählungen mehr als 250 Personen. Im Mittelpunkt des Programms standen die Ergebnisse der Forschungsprojekte. Es wurde bereichert um zwei Gastvorträge, virtuelle Themen-Tische mit praxisrelevantem Material, eine Poster- und Slam-Session, eine von dem Journalisten Martin Wiarda moderierte Abschlussdiskussion mit Stakeholdern aus Wissenschaft, Bildungsadministration und Bildungspraxis – und eine fröhlich-feierliche Abendveranstaltung. Ein kurzes Video zur Tagung findet sich hier:

<https://www.ew.uni-hamburg.de/ueber-die-fakultaet/aktuell-2020/20-11-11-kombi-abschlussstagung.html>).

Eine zweite Abschlussstagung, die allerdings von vornherein als virtuelles Angebot konzipiert worden war, richtete sich an die internationale wissenschaftliche Gemeinschaft („Online Symposium of the German Research Cluster Language Education and Multilingualism“). Hierbei wurde eine Auswahl der Ergebnisse des Forschungsschwerpunkts auf Englisch vorgestellt. Die Teilnehmenden des Symposiums kamen aus Australien, Belgien, Brasilien, China, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Griechenland, Indien, Irland, Island, Israel, Italien, Japan, Kanada, Kasachstan, Kolumbien, Litauen, Luxemburg, Malaysia, Malta, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Polen, Rumänien, Schottland, Schweden, der Schweiz, der Slowakei, Spanien, Südafrika, Tschechien, der Türkei, den USA und den Vereinigten Arabischen Emiraten. Auch hier wurde eine Teilnehmer(innen)zahl von durchgängig ca. 200 registriert, was angesichts der Diversität der Zeitzonen ein großer Erfolg ist. Die positive Resonanz zum Symposium insgesamt und zu den Einzelbeiträgen zeigt an, dass das Thema „Mehrsprachigkeit und Bildung“ die Forschung ebenso wie die Bildungspraxis rund um den Globus berührt. Insbesondere durch die Dynamik der Migrationen der jüngeren Zeit sind immer mehr Regionen weltweit mit den Chancen, aber auch den Herausforderungen der Sprachenvielfalt für Bildung konfrontiert. Die positiven Rückmeldungen zum Symposium zeigen, dass es gelungen ist, internationale Aufmerksamkeit auf die Forschung über Mehrsprachigkeit und Bildung in Deutschland zu lenken – und damit auch: die Chancen für internationale Kooperation in diesem Forschungsfeld zu verbessern.

Diesem Ziel diente es auch, dass zu allen Fachtagungen angesehene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland eingeladen wurden, um aus deren Arbeit Impulse zu erhalten und zugleich Möglichkeiten der internationalen Zusammenarbeit zu eröffnen. Die eingeladenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wurden auf Vorschlag der KoMBi, stets aber im Benehmen mit allen mitwirkenden Projekten ausgewählt. Thematisch orientierten sich die Beiträge an schwerpunktübergreifenden Fragestellungen.

Folgende Personen haben auf diese Weise Beiträge zur Entwicklung der Forschung im Schwerpunkt geleistet: Prof. Dr. Piet van Avermaet, Universität Ghent (*Enhancing Educational Provision for Newly Arrived Migrant Children in Europe* (EDINA)); Prof. Dr. Koen van Gorp, Katholieke Universiteit Leuven/ Michigan State University (*Multilingual Education*); Prof. Dr. Paul P.M. Leseman, Universität Utrecht (*Diversity and Societal Change*); Prof. Dr. Yaron Matras, University of Manchester (*Multilingual Manchester*); Prof. Dr. Nancy Hornberger, University of Pennsylvania (*Continuum of Bilinguality*); Prof. Dr. Erika Hoff, Atlantic University Florida (*Accounting for variation in children's dual language proficiency*); Prof. Dr. Rob Schoonen, Radboud University Nijmegen (*L1 and L2 proficiencies – building blocks of reading and writing*).

„BiSS-KoMBi-Tagungen“

Zu den Prinzipien der Arbeit der Koordinierungsstelle gehörte es, Vernetzungen mit anderen Expert(inn)en im thematischen Feld des Schwerpunkts zu initiieren, um auf diese Weise

dem Ziel der Kumulation gewonnenen Wissens beizutragen. Von besonderer Bedeutung war hierbei die Zusammenarbeit mit dem Trägerkonsortium und weiteren Beteiligten des von Bund und Ländern getragenen Programms „Bildung durch Sprache und Schrift (BiSS)“ sowie der vor diesem BMBF-geförderten Forschungsinitiative „Forschungsinitiative Sprachdiagnostik/ Sprachförderung (FiSS)“. Diese Kooperation kam auf Anregung durch KoMBi zustande, wurde aber von BiSS und KoMBi mischfinanziert. Ziel war es, aus den einander komplementären Perspektiven heraus zu diskutieren und zu definieren, was als erreichter Stand der Forschung und forschungsgestützten Entwicklung zum Thema „Sprachliche Bildung in der mehrsprachigen Gesellschaft“ gelten kann. Von 2016 bis 2019 wurden jährliche Expertentagungen durchgeführt, die gemeinsam vom Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache (BiSS-Initiative) und KoMBi vor- und nachbereitet wurden. Eine für 2020 vorgesehene abschließende Tagung entfiel aufgrund der Pandemiebeschränkungen. Diese sollte eigentlich den Startschuss für die abschließende Konsensbildung einer kollaborativen Publikation der Teilnehmer(innen) an der Tagungsreihe geben. Der vorgesehene Prozess wurde daraufhin in ein Online-Format übertragen, wodurch er sich auch verzögerte. Im Entstehen begriffen ist eine Buchpublikation mit dem Titel „Grundlagen sprachlicher Bildung in der mehrsprachigen Gesellschaft“, in deren Beiträgen die Ergebnisse des Austauschs festgehalten sind (hrsg. von Michael Becker-Mrotzek, Ingrid Gogolin, Hans-Joachim Roth und Petra Stanat, erscheint im Waxmann-Verlag Münster im Frühjahr 2022).

Expertentagungen

Neben Fachtagungen zur Bekanntmachung des Schwerpunkts organisierte KoMBi Expertentagungen zu Themen, deren zunehmende Bedeutung für Sprache und Bildung deutlich wurde. Angeregt durch die 2014 ausgerufene, 2016 bekräftigte „Digitale Agenda“ der Bundesregierung unter Federführung des BMBF veranstaltete KoMBi 2018 eine interdisziplinäre Tagung zur Relevanz der Digitalisierung für „Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit“. Es wurden Fragen des Lernens, des Lehrens und der Forschung im digitalen Zeitalter von Expert(inn)en aus den Feldern Internet- und Medienforschung sowie Erziehungs- und Sprachwissenschaft behandelt. Gemeinsam diskutierten die Teilnehmer(innen) über die Möglichkeiten und Herausforderungen verschiedener digitaler Lernumgebungen im Kontext der Mehrsprachigkeit. Es wurden auch fachübergreifende Themen (z. B. Forschungsethik im Netz) vorgestellt und diskutiert. Die Tagung fand sehr großen Anklang, und es wurde von vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Wunsch nach einer Fortsetzung an die KoMBi herangetragen. Diesen Wunsch aufgreifend, organisierte die Koordinierungsstelle zusammen mit internationalen Partnern ein *follow-up* als Symposium im Rahmen der *European Conference of Educational Research (ECER)*, die im September 2019 in Hamburg stattfand.

Eine zweite Expertentagung veranstaltete die Koordinierungsstelle im Dezember 2020. Hierbei handelte es sich um ein speziell zugeschnittenes Angebot für Personen aus der Bildungsverwaltung. Im Vorfeld wurden Mitarbeiter(innen) der Bildungsverwaltungen der Bundesländer, die im Bereich Migration, Mehrsprachigkeit oder Sprachförderung arbeiten, *online* dazu befragt, ob überhaupt, und falls ja: zu welchen der vom Schwerpunkt adressierten Themen sie sich Informationen wünschen. Im Ergebnis stand, dass die Mehrheit der Befragten ein besonderes Bedürfnis bekundeten, Informationen zu den Themen „Mehrsprachigkeit in Schulentwicklungsprozessen“ und „Herkunftssprachlicher Unterricht“ zu erhalten. Dementsprechend wurde das Programm auf diese Themen konzentriert. Die Tagung wurde ebenfalls im virtuellen Format durchgeführt. Neben Präsentationen zu den gewünschten

Themen aus Schwerpunktprojekten heraus gab es moderierte *Breakout-Sessions*, in denen die Teilnehmenden die Ergebnisse diskutieren und auf ihre Arbeit beziehen konnten. In einer abschließenden gemeinsamen Diskussion wurden offene Fragen besprochen. Die Resonanz auf dieses Angebot war sehr positiv. Teilnehmende betonten ihr Interesse, regelmäßig – gern auch in der bei der Veranstaltung erprobten Form – über wissenschaftliche Ergebnisse zum Thema informiert zu werden. Insgesamt waren 40 Personen aus den Bildungsbehörden oder Landesinstituten aller 16 Bundesländer vertreten.

Präsenz bei wissenschaftlichen Tagungen

Die Koordinierungsstelle war mit Beiträgen in zahlreichen wissenschaftlichen Fachtagungen sowie bei Tagungen, die sich mit wissenschaftlichen Ergebnissen an eine breitere Öffentlichkeit richten, vertreten. Beispiel für Letzteres ist die regelmäßige Präsenz des Schwerpunkts bei den Tagungen „Bildungsforschung“ des BMBF (2021 virtuell realisiert). An Fachtagungen im deutschsprachigen Raum war der Schwerpunkt mit Symposien und Einzelbeiträgen vertreten, so z.B. den zweijährlichen Tagungen der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Aus diesen Aktivitäten sind regelmäßig Publikationen hervorgegangen, sei es als Einzelbeiträge zu Zeitschriften, sei es in der Form von Schwerpunktheften. Ein Beispiel dafür ist das Schwerpunktheft „Die Beherrschung der Schriftsprache bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen“, ediert von Gogolin und Schrader, Heft 1/ 2019 der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft.

Ebenfalls regelmäßig vertreten war der Schwerpunkt durch Mitglieder der KoMBi bei internationalen Fachtagungen. Im europäischen Raum war dies vor allem die jährliche *European Conference on Educational Research* (ECER). Im weiteren internationalen Raum leistete die Koordinierungsstelle Beiträge zu den jährlichen *Focal Meetings* der *World Education Research Association* (WERA) sowie zur Jahrestagung der *American Educational Research Association*.

Die von KoMBi initiierten Symposien zu nationalen und internationalen Konferenzen waren stets so komponiert, dass Schwerpunktprojekte zusammen mit internationalen Partnern zu gemeinsamen Themen präsentierten. Ein Meilenstein dieser Aktivitäten war eine Serie von Beiträgen zur ECER 2019, die im September des Jahres in Hamburg stattfand. Die Koordinierungsstelle nutzte diese Gelegenheit, Angebote zu einem Spektrum der im Schwerpunkt vertretenen Forschungsthemen und für verschiedene Adressatengruppen zu unterbreiten. Ein Angebot war speziell auf die Gruppe der Nachwuchswissenschaftler(innen) zugeschnitten; sie konnten ihre eigenen Forschungsarbeiten auf Englisch vorstellen und erhielten Feedback von erfahrenen internationalen Mentorinnen und Mentoren. Realisiert wurde ferner eine Reihe von Symposien in Koordination mit dem EERA-Netzwerk „Language and Education (LEd)“. Um die Gelegenheit zur internationalen Vernetzung optimal zu nutzen, wurde ein Abendempfang für Nachwuchskräfte, die ehrenamtlichen Mentor(inn)en und Mitglieder des LEd-Netzwerks organisiert. Dem Empfang ging eine *keynote* von Ingrid Gogolin zum Thema „German Studies on Language Diversity and Education“ voraus. Die englischsprachige Broschüre des Schwerpunkts wurde in großer Auflage bei der ECER 2019 verteilt, und zwar sowohl im Print-Format als auch als Datei auf einem mit dem KoMBi-Logo versehenen Datenträger.

Anbahnung von Transfer: Angebote für die Praxis und die weitere Öffentlichkeit

Zu den Prinzipien der Arbeit der Koordinierungsstelle gehörte die Anbahnung von Transfer. Wo immer möglich, wurde versucht, Angebote zu unterbreiten und Produkte zu schaffen, die nicht allein auf eine wissenschaftliche Öffentlichkeit gerichtet sind, sondern auch auf die Bildungspraxis und andere Interessierte, z.B. Medienschaffende. Erhebliche Unterstützung dieser Aktivitäten erhielt die Koordinierungsstelle durch das Engagement und die Unterstützung von Mitgliedern des KoMBi-Beirats.

Bildungspraxis

Der Maxime folgend, wurden über die gesamte Förderdauer Materialien entwickelt und Ereignisse in Reaktion auf Anforderungen aus der Bildungspraxis realisiert. Seit 2016 gestaltete die Koordinierungsstelle gemeinsam mit lokalen Partnern Tagungen für diese Zielgruppe; das erste Angebot war die „Praxistagung Mehrsprachigkeit als Bildungsressource“, die zusammen mit der „Landesweiten Koordinierungsstelle der kommunalen Integrationszentren (LAKI)“ in NRW organisiert wurde. Eine zweite Tagung für die Zielgruppe der Bildungspraxis wurde im Dezember 2019 in Zusammenarbeit mit Barbara Kiefer, Landesinstitut für Pädagogik und Medien des Saarlandes, realisiert. Die Tagung fand in Saarbrücken statt. Teilgenommen haben insgesamt ca. 200 Personen aus verschiedenen Bereichen der Bildungspraxis: Lehrkräfte des Regelunterrichts, Lehrkräfte des Herkunftssprachlichen Unterrichts, Sprachförderlehrkräfte und pädagogisches Personal aus Kindertageseinrichtungen. Neben Impulsvorträgen fanden parallele Workshops statt, in denen der Umgang mit Mehrsprachigkeit in der sprachlichen Bildung in Unterricht und Gestaltung von Einrichtungen vorgestellt, diskutiert und mit praktischen Beispielen illustriert wurden. Die Workshops wurden zum größten Teil von den Projektleiter(inne)n und Mitarbeiter(inne)n der Schwerpunktprojekte durchgeführt, sodass diese auf die Grundlage ihrer aktuellsten Forschungsergebnisse gestellt werden konnten. Arrondiert wurde das Programm um Erfahrungen aus anderen Initiativen durch Expert(inn)en aus der Schweiz und aus Österreich.

Diese Angebote erfuhren ein überaus positives Feedback. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde insbesondere gelobt, dass es gelungen sei, Erträge der Forschung so zu präsentieren, dass ihre Relevanz für alltägliche Bildungsarbeit sichtbar wurde und anregend war. Es wurden zahlreiche Bitten auch aus anderen Regionen an die KoMBi herangebracht, vergleichbare Angebote zu realisieren, denen aber aus Kapazitätsgründen nicht nachgekommen werden konnte. Die Mitglieder der Koordinierungsstelle haben lediglich, soweit sich dies ermöglichen ließ, Beiträge zu Veranstaltungen anderer Anbieter geleistet – Beispiele hierfür sind Vorträge und Workshops auf Einladung des Seminars für das Lehramt für sonderpädagogische Förderung, Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Köln; zum Norddeutschen Pädagogiklehrtag; zur Regionaltagung der Bildungswerkstatt Saarbrücken oder zu einer Fachtagung des Grundschullehrerverbands in Frankfurt.

Hinweisen möchten wir darauf, dass im Kontext dieser Aktivitäten stets der Versuch unternommen wurde, eine Institutionen und Bildungsphasen übergreifende Perspektive einzunehmen. Daher wurden Beiträge sowohl zur ersten als auch den weiteren Phasen der Lehrerbildung geleistet. Wir beteiligten uns an Angeboten für Personal der (früh-)kindlichen Bildung, für Lehrkräfte und Schulleitungen und Personal der Erwachsenenbildung. Trotz mehrfacher Versuche ist es aber nicht gelungen, auch Anbieter aus dem Bereich der beruflichen Bildung für unsere Angebote zu interessieren. Nach unseren Beobachtungen und Aufzeichnungen gehört diese Adressat(inn)engruppe nicht zu denjenigen, die durch Aktivitäten im

Rahmen der allgemeinen Lehrerbildung angesprochen wird. Dies ist bedauerlich, da der berufsbildende Bereich in erheblichem Maße Aufgaben der Sprachbildung im Kontext der sprachlichen Diversität zu erfüllen hat und dabei in vielen Bereichen eine mehrsprachige Klientel bedienen muss. Tatsächlich aber hat die Ausschreibung zur Forschung im Schwerpunkt diesen Bereich nicht akzentuiert, und es ist uns als Koordinierungsstelle nur sehr eingeschränkt gelungen, Interesse für Erkenntnisse zum Thema „Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit“ zu wecken.

Weitere Öffentlichkeit

Um die weitere Öffentlichkeit für die Bedeutung von sprachlicher Bildung und Mehrsprachigkeit zu sensibilisieren, hat die Koordinierungsstelle vor allem digitale Angebote in Anspruch genommen und dafür verschiedene Formate entwickelt; diese wurden vorstehend bereits vorgestellt. Außerdem haben die Mitglieder der Koordinierungsstelle den Schwerpunkt bei öffentlichen Veranstaltungen im In- und (insbesondere deutschsprachigen) Ausland vertreten, wie beispielsweise beim „Europäischen Forum Alpbach“ in Österreich oder „Nächten der Wissenschaft“, u.a. in der Universität Hamburg. In der hier in Rede stehenden Förderperiode wurden Angebote, die sich an die allgemeine Öffentlichkeit richten, intensiviert. Dies war möglich, weil aus den beteiligten Projekten in der Zwischenzeit genügend (Teil-) Ergebnisse bereitstanden, die auch für ein Publikum interessant sein können, das am Forschungsprozess selbst kein Interesse hat.

Ein Beispiel dafür ist die Produktion kurzer Videos zu Ergebnissen aus dem Schwerpunkt, die die Koordinierungsstelle zusammen mit Schwerpunktprojekten produzierte. Präsentiert werden jeweils Informationen zu Phänomenen rund um sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit, die zwar forschungsgestützt sind, aber zugleich die Informationswünsche interessierter Laien bedienen können (<https://www.mehrsprachigkeit.uni-hamburg.de/oeffentlichkeit/info-videos.html>). Auch knappe, Forschungsergebnisse zusammenfassende Texte („Grundwissen Sprachbildung“) gehören zu diesem Angebot. Durch die Verstetigung der Website kann dafür gesorgt werden, dass diese Form der öffentlichen Präsenz auch weiterhin gepflegt wird.

Noch im Produktionsprozess befindet sich eine Veröffentlichung zum Thema (Arbeitstitel) „Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit: Mythen, Schwierigkeiten, Chancen“. Vorbild für dieses Produkt ist eine Broschüre mit ähnlichem Titel („Frühe Mehrsprachigkeit: Mythen, Risiken, Chancen“, verf. von Rosemarie Tracy, 2006), die mit großem Erfolg in Bildungspolitik, -verwaltung und -praxis verbreitet wurde. Die bereits vorliegende Broschüre richtet sich auf den Bereich der (früh-) kindlichen Sprachentwicklung. Im nun ausgearbeiteten Produkt werden einerseits die Erkenntnisse zu diesem Bereich aktualisiert. Andererseits wird die Broschüre um Themen erweitert, die von Schwerpunktprojekten und weiteren Wissenschaftler(inne)n adressiert wurden. Im Unterschied zur bereits vorliegenden Broschüre wird die weitergehende Sprachentwicklung entlang an der Bildungslaufbahn (bis in die berufliche bzw. tertiäre Bildung) in den Blick genommen. Die Ausarbeitung geschieht in Zusammenarbeit mit der Autorin Rosemarie Tracy. Die fertige Broschüre soll als Verlagspublikation erscheinen (voraussichtlich 2022 in der Reihe „Ratgeber“ im Duden-Verlag), zugleich aber für ein Open Source-Format aufbereitet werden.

Ebenfalls noch im Entstehungsprozess ist die Vorbereitung eines „*Wettbewerbs Mehrsprachigkeit*“ für Kinder. Dieses Produkt wird in Zusammenarbeit mit der gemeinnützigen GmbH „Bildung und Begabung“, Bonn, entwickelt. Zu den Aufgaben von Bildung und Begabung

gehört die Ausrichtung diverser Wettbewerbe für Schülerinnen und Schüler, u.a. des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen (<https://www.bundeswettbewerb-fremdsprachen.de/>). Gemeinsam mit den Verantwortlichen für diesen Wettbewerb entwickelte die Koordinierungsstelle einen Wettbewerb für Kinder an der Schwelle zur Sekundarstufe. Dieser hat zum Ziel, die öffentliche Anerkennung für gelebte Mehrsprachigkeit in Deutschland zu stärken. Er soll den bestehenden Bundeswettbewerb ergänzen, der vor allem auf Beiträge aus dem Kanon der Schulfremdsprachen gerichtet ist.

Im Berichtszeitraum wurde ein Prototyp für einen solchen Wettbewerb entwickelt; an der Entwicklung waren neben Mitgliedern der KoMBi und des Team Bundeswettbewerb auch Lehrkräfte aus Grund- und weiterführenden Schulen beteiligt. Der Prototyp wurde bei der Abschlusstagung der Koordinierungsstelle vorgestellt und erhielt großen Beifall. Daraufhin wurde unter Federführung von Bildung und Begabung eine Übertragung in eine Pilotversion unternommen, die im September 2021 an den Start gehen soll. Diese Initiative wird dankenswerterweise vom BMBF gefördert.

Der Wettbewerb erhielt den Titel „Wombat-Wettbewerb“; mit der Titelgebung ist intendiert, dass Kinder eine Identifikationsfigur erhalten, der sie gern in die ihnen gestellten Aufgaben folgen. Die Entscheidung für diesen Titel war auch dem Umstand geschuldet, dass ein rechtfreier Begriff gefunden werden musste. Eine erste Stufe des Wettbewerbs in der Praxis wird es sein, dass Kinder aufgefordert werden, sich an der Namensgebung für den „Wombat“ zu beteiligen.

Adressat(inn)en des Wettbewerbs sind Kinder an der Schwelle zur Sekundarstufe, die sich auf die Weiterführung fremdsprachlichen Unterrichts und ggf. auf die Wahl einer zusätzlichen Fremdsprache vorbereiten. Ziel ist es, ihre Freude am sprachlichen Lernen und die Zuversicht, erfolgreiche Lerner(innen) zu sein, zu stärken. Damit soll indirekt auch zur Chance auf Verbesserung ihres Lernerfolgs beigetragen werden. Die Aufgaben sind so gestaltet, dass sie auch ohne Kenntnis einer Sprache im engeren Sinne lösbar sind – über knobeln, vergleichen, und am Ende auch raten und ausprobieren. In den Aufgaben kommen Beispiele aus dem Englischen vor, das als gemeinsame Sprache aller Schulkinder in Deutschland gelten kann, aber auch Beispiele aus Sprachen, die nicht im Kanon der Schulfremdsprachen verbreitet sind, aber zu den Herkunftssprachen von Kindern mit Migrationshintergrund gehören. Damit verbindet sich die Absicht, auch zur höheren Wertschätzung dieser Sprachen und ihrer Sprecherinnen und Sprecher beizutragen.

Deutlich sollte geworden sein, dass den Aktivitäten der Koordinierungsstelle im Berichtszeitraum nicht nur die Intention unterlag, dem Schwerpunkt einen guten Abschluss zu geben, sondern auch das Interesse daran, dass nach Auslaufen der Förderung Ergebnisse sichtbar bleiben und über das Erreichte hinaus weiterentwickelt werden. Ein Beitrag zur Umsetzung dieser Absicht ist es, auf Expertinnen und Experten aufmerksam zu machen, die der Öffentlichkeit für wissenschaftlich fundierte Auskunft zum Thema „Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit“ zur Verfügung stehen. Diese Intention wurde in Kooperation mit dem „Mediendienst Integration“ in Praxis übersetzt. Beim Mediendienst handelt es sich um eine Informationsplattform, die insbesondere von Journalistinnen und Journalisten in Anspruch genommen wird, um sich über Fragen zu Migration kundig zu machen. Die Koordinierungsstelle entwickelte eine Expert(inn)endatenbank zum Thema „Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit“, die der Mediendienst Integration bei Anfragen nutzt. Die Datenbank enthält Kontaktdaten und Kurzdarstellungen zum spezifischen Kompetenzfeld der eingetragenen Expertinnen und Experten. Die Datenbank wurde vorab – unter Einbeziehung des Daten-

schutzbeauftragten der Universität Hamburg – im Hinblick auf ihre Konformität mit entsprechenden rechtlichen Grundlagen überprüft. Jede einzelne eingetragene Person hat zu jeder der enthaltenen Informationen ihr Einverständnis erteilt und kann dies jederzeit widerrufen. Es liegt nun beim Mediendienst Integration, diese Grundlage zu pflegen und zu aktualisieren (<https://mediendienst-integration.de/experten.html>).

Planungen, die nicht umgesetzt werden konnten

Intendiert war, im Berichtszeitraum – möglichst am Europäischen Tag der Sprachen im September 2020 – ein *Pop-up Festival der Sprachen* durchzuführen. Bei diesem hätten wir auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Forschung im Schwerpunkt auf Mehrsprachigkeit als Potential aufmerksam gemacht. Als Zielgruppe waren Eltern, Kinder und Jugendliche sowie die weitere interessierte Öffentlichkeit vorgesehen. Das Festival sollte aus Gründen der Praktikabilität an einem exponierten öffentlichen Ort in Hamburg stattfinden.

Für die gemeinsame Realisierung dieses Vorhabens konnten wir die „Bücherhallen Hamburg“ mit ihrer „Zentralbibliothek Hühnerposten“ gewinnen. Vorbereitet wurde ein Programm, in dessen Mittelpunkt Formate der spielerischen und teilnehmeraktivierenden Beschäftigung mit Mehrsprachigkeit standen: *Science Slam*, Quizformate, spontanes Theater, Spiele mit Wörtern oder Texten, Mehrsprachigkeit und Musik. Zum Programm gehörten zudem Beratungsangebote für Familien, die Fragen zur Spracherziehung haben, und für potenzielle Arbeitgeber, die die Mehrsprachigkeit in ihrer Belegschaft, speziell unter Auszubildenden, konstruktiv nutzen wollen. Das Drehbuch des Festivals inklusive der eingesetzten Materialien sollte anschließend aufgearbeitet und an der Nachahmung interessierten Organisationen zur Verfügung gestellt werden.

Dieses Angebot konnte bedauerlicherweise nicht realisiert werden. Zwar wurden die Vorbereitungen bis zum Sommer 2020 vorangetrieben, aber da sich zunehmend herauskristallisierte, dass das auf persönlicher Begegnung basierende Vorhaben aufgrund der Restriktionen durch die COVID19-Pandemie nicht würde durchgeführt werden können, vertagten wir eine mögliche Realisierung auf den Januar 2021. Als jedoch der zweite „Lockdown“ für den Winter 2020 erklärt wurde, haben wir uns entschlossen, den Plan fallenzulassen. Eine Realisierung im virtuellen Format hätte den Intentionen des Vorhabens nicht entsprochen, und eine weitere Verschiebung war aufgrund der Laufzeit der KoMBi nicht möglich.

Weiterentwicklung des Forschungsbereichs

In der ersten Förderphase des Schwerpunkts hatte die Koordinierungsstelle eine Delphi-Befragung unter Expertinnen und Experten durchgeführt, um zu erkunden, welche Forschungsthemen aus dem Bereich „Sprachliche Bildung Mehrsprachigkeit“ als prioritär angesehen werden. Eingeladen wurden nach einem Schneeballprinzip ca. 400 Respondent(inn)en aus der Wissenschaft und wissenschaftsnahen Institutionen im deutschen Sprachraum. Knapp 200 beteiligten sich an der Befragung.

Diese wurde in zwei Runden durchgeführt. In der ersten konnten die Befragten ihre Vorschläge zur Konkretisierung von Forschungsthemen in zwölf vorab definierten Themenbereichen übermitteln. Die Vorschläge wurden nach einer Auswertung vermittels computergestützter Inhaltsanalyse verdichtet und für die zweite Welle der Befragung aufbereitet. In dieser zweiten Befragungsrunde wurden insgesamt 143 Themen angeboten, über deren Rangordnung die erneut teilnehmenden Expert(inn)en entscheiden sollten. Die Ergebnisse dieser

zweiten Runde wurden in einer Skala von zehn Themenfeldern zusammengefasst, die die höchsten Zustimmungswerte erhalten hatten. Zudem wurden weitere Themenfelder berichtet, denen hohe, aber nicht höchste Dringlichkeit zuerkannt worden war (vgl.

<https://www.mehrsprachigkeit.uni-hamburg.de/wissenschaft/koordinierungsstelle/delphi-studie.html>).

Zu den bedeutenden Ergebnissen dieser Befragung gehörte, dass durchaus einige Themen als „hinreichend erforscht“ gekennzeichnet wurden. Am häufigsten betraf dies Untersuchungen zum Komplex der Einflussgrößen auf sprachliche Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen. 28% der Befragten beurteilten die Erforschung des Einflusses von sozio-ökonomischem Status auf sprachliche Kompetenzen als hinreichend. 25% fällten dieses Urteil mit Bezug auf den Einfluss des Geschlechts. 20% befanden die Erforschung des Einflusses des Alters und 19% sahen den Einfluss der Bildungserfahrungen in der Familie als hinreichend erforscht an. Mit Werten um die 10% wurden auch die Themen Einfluss der sprachlichen Fähigkeiten der Eltern auf die Kompetenzen der Kinder, der Einfluss der kognitiven Fähigkeiten und des sprachlichen Vorwissens und Zusammenhang zwischen Mehrsprachigkeit und dem Lernen weiterer Sprachen bedacht. Allerdings können Zustimmungswerte um die 10% nicht als Indiz für Übereinstimmung aufgefasst werden – die Angaben dienen lediglich der Illustration einer Tendenz.

Dieses Ergebnis wurde sowohl im Schwerpunkt diskutiert als auch bei Fachtagungen im In- und Ausland vorgestellt. Ein Effekt dessen war, dass eine internationale Kooperation initiiert wurde, durch die die Befragung mit dem an die anderen beteiligten Sprachen adaptierten Instrument in vier weiteren europäischen Ländern (Italien, Niederlande, Portugal und Spanien) durchgeführt werden konnte (publiziert als: Duarte, Joana; García-Jimenez, Eduardo; McMonagle, Sarah; Hansen, Antje u.a., 2020. Research priorities in the field of multilingualism and language education: a cross-national examination. In: Journal of Multilingual and Multicultural Development, <https://doi.org/10.1080/01434632.2020.1792475>). In den hier erzielten Ergebnissen zeigten sich starke Übereinkünfte zwischen den Antwortenden in den beteiligten Ländern zum Thema „Forschung über bildungssprachliche Fähigkeiten im Kontext der Mehrsprachigkeit“. Allerdings waren auch Divergenzen der Priorisierungen erkennbar, die sich vor allem als Reflex auf unterschiedliche Migrationstraditionen in den beteiligten Ländern und ein unterschiedliches Verständnis der Aufgaben von Bildungseinrichtungen interpretieren lassen. Divergente Einschätzungen wurden zum Beispiel mit Bezug auf Forschungsfragen zur Förderung herkunftssprachlicher Fähigkeiten geäußert. In den Antworten aus Spanien spielte dieses Thema eine geringe Rolle, was vor allem darauf zurückgeführt werden kann, dass Zuwanderung hier über lange Zeit im Wesentlichen aus spanischsprachigen Regionen erfolgt war. Insgesamt aber wurde Forschung zum Thema „Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit“ von ca. 75% der Befragten als prioritär für die Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung als Ganze gekennzeichnet.

Bekanntlich sind Ergebnisse von Delphi-Studien durchaus mit Vorsicht zu genießen; mehr als Tendenzen lassen sich aus ihnen nicht ablesen. Im gegebenen Fall kommt die methodische Schwierigkeit einer international vergleichenden Studie hinzu. Dennoch kann festgehalten werden, dass die beiden Delphi-Studien auf die von den Befragten konsensuell identifizierte Relevanz der Forschung über sprachliche Bildung im Kontext sprachlicher Heterogenität verweisen. Besonders wünschenswert scheinen demnach Untersuchungen, die sich der Übersetzung von forschungsgestütztem Wissen in förderliches Handeln zuwenden. Beschreibungs- und Erklärungswissen hingegen, insbesondere zum Ein-

fluss individueller, sozio-ökonomischer und migrationsrelevanter Faktoren auf Spracherwerb und sprachliche Bildung, ist aus der Sicht einer Mehrzahl der Befragten bereits in ausreichendem Maße verfügbar. Das bedeutet nicht, dass es für unbedeutend eingeschätzt wird, Forschung zu diesen Themen weiter zu betreiben. Es bedeutet lediglich, dass das vorhandene Wissen den Befragten für den Augenblick genügt.

Dieses Ergebnis wurde im Kreis der am Schwerpunkt beteiligten Projekte sowie im Kontext der erwähnten BiSS-KoMBi-Tagungen diskutiert und gutgeheißen. Konsens bestand darüber, dass in Bezug auf die in der Forschung regelhaft zu berücksichtigenden individuellen, sozio-ökonomischen und migrationsrelevanten Einflussfaktoren auf sprachliche Entwicklung und Bildung ein Mindeststandard erreicht sei, hinter den bei künftiger Forschung nicht zurückgegangen werden sollte. Die Berücksichtigung entsprechender Faktoren in Forschungsdesigns könne als ein Indikator für die Qualität eines Vorhabens dienen. Wünschenswert sei, in dieser Hinsicht stärker, als dies bis dato der Fall war, auf standardisierte Instrumente zurückzugreifen, um Forschungsergebnisse vergleichbar zu machen und kumulativ füreinander wirken zu lassen.

Forschungsinstrumente

Etliche solcher Instrumente – insbesondere mit Blick auf sozio-ökonomische Faktoren – können aus Untersuchungen gewonnen werden, die sich nicht dem Anwendungsfall „Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit“ zuwenden, sondern allgemeine Fragen der Bildungsforschung im Zusammenhang mit Entwicklung und Lernen bearbeiten. In vielen der in KoMBi geförderten Projekte wurde dieser Grundsatz bereits praktiziert, indem beispielsweise zu Hintergrundfaktoren auf Skalen oder Items zurückgegriffen wurde, die im Kontext des Nationalen Bildungspanels eingesetzt werden oder die über das Forschungsdatenzentrum Bildung des DIPF zur Nutzung zugänglich sind.

In anderen Bereichen aber besteht Entwicklungsbedarf, dessen sich KoMBi-Projekte annehmen. Dies betrifft insbesondere die differenzierte Erfassung von migrationsrelevanten Faktoren, wobei im Kontext des Schwerpunktprogramms vor allem Informationen über sprachliche Herkunft und Praxis gefragt waren. Instrumente beispielsweise, die pauschale Erkundungen über „den Sprachgebrauch“ in Familien erfragen, werden der empirisch vorfindlichen Heterogenität sprachlicher Konstellationen nicht gerecht und geben keine hinreichende Auskunft über mögliche Einflüsse dieses Faktors auf die sprachliche und Bildungsentwicklung von Heranwachsenden.

Bildungsrelevant sind – wie sich beispielsweise in Analysen des KoMBi-Projekts „Mehrsprachigkeitsentwicklung im Zeitverlauf“ zeigen lässt – Informationen über Art und Qualität des Sprachgebrauchs, beispielsweise zur Frage der Modalität (gesprochen, geschrieben) und zur Frage des Sprachkontakts im weiteren Umfeld, z.B. mit Gleichaltrigen. Für den Bildungskontext relevant sind darüber hinaus Informationen über Investitionen der Familie in Sprachpraxis, beispielweise in Lernangebote der Herkunftssprachen im informellen oder nonformalen Raum.

Instrumente, die zum Gewinn von Auskünften in diesen Bereichen geeignet sind, wurden in mehreren KoMBi-Untersuchungen entwickelt und stehen zur Nutzung zur Verfügung; allerdings überwiegend über den Weg der Kontaktaufnahme mit den Projekten selbst. Die Möglichkeit, Instrumente an Einrichtungen weiterzugeben, in denen mit einem höheren Verbreitungsgrad gerechnet werden kann, wurde trotz des Versuchs der Motivation der Projekte,

beispielweise im Rahmen mehrerer von der Koordinierungsstelle angebotener Veranstaltungen zu diesem Thema, eher zögerlich genutzt.

Zu den Resultaten des Schwerpunkts, die eine Weiterentwicklung des Forschungsbereichs beinhalten, gehören zudem Instrumente für die Messung von Sprachfähigkeiten. Ein Desiderat der Forschung zum Komplex der Mehrsprachigkeit besteht darin, dass kaum Verfahren zur Verfügung stehen, die eine sprachübergreifende Auskunft ergeben. Eine solche Auskunft erst ermöglicht aber eine Ausgabe über die „sprachliche Kompetenz“ einer Person, der mehr als eine Sprache zur Verfügung steht. Wird nur die Fähigkeit in einer Sprache gemessen, so erlaubt dies ausschließlich Aussagen über diese – also zum Beispiel: über Deutschkenntnisse –, nicht aber eine generische Aussage über das sprachliche Können und Wissen der Person.

Aufgrund des Mangels an Instrumenten, die sprachübergreifende Aussagen ermöglichen, und aufgrund der häufig zu knapp bemessenen Zeit, die für eine substantielle Erfassung von Sprachfähigkeiten zur Verfügung steht, wird in einer großen Zahl der Untersuchungen mit Selbstauskünften gearbeitet. Diese aber sind nach der einschlägigen Forschung nur lose mit gemessenen Fähigkeiten verbunden. Zu den wenig vertrauenswürdigen Praktiken gehört auch diejenige, pädagogisches Personal über familiäre Sprachpraxis und Sprachfähigkeiten von Kindern zu befragen (wie dies etwa im Bereich der Kinder- und Jugendhilfestatistik der Fall ist). Die hierdurch zu gewinnenden Auskünfte sind nicht valide, wie dies auch im Rahmen von Untersuchungen in KoMBi deutlich wurde, weil ein erheblicher Teil der Befragten die für zuverlässige Auskunft über die Fragen erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten nicht besitzt.

In verschiedenen im Schwerpunkt geförderten Projekten mussten angesichts dieses Stands der Dinge Instrumente entwickelt werden, die dem jeweiligen Interesse an vertrauenswürdigen Informationen über sprachliche Fähigkeiten entgegenkommen. Ein Beispiel für die Weiterentwicklung im Bereich der Instrumente für Zwecke der Messung von sprachlichen Fähigkeiten, die auch für die Nachnutzung geeignet sind und zur Verfügung stehen, sind die Tests verschiedenen Typs aus dem Projekt „Mehrsprachigkeitsentwicklung im Zeitverlauf (MEZ)“. Nach einer sehr sorgfältigen Qualitätsprüfung können Verfahren zur Verfügung gestellt werden, die sich für folgende Zwecke eignen:

- Tests für die vergleichende Messung von produktiven schriftsprachlichen Fähigkeiten in Deutsch, den Herkunftssprachen Türkisch und Russisch sowie den Fremdsprachen Englisch und Französisch, geeignet für den Einsatz in der Sekundarstufe (ab Klasse 7 bis Klasse 10/ 11);
- Adaptionen von Tests für die vergleichende Messung von Lesefähigkeiten in Deutsch, Türkisch und Russisch, die auf der Basis eines gütegeprüften Tests für das Deutsche entwickelt wurden (ebenfalls für die Sekundarstufe);
- C-Tests für holistische Sprachstandsüberprüfung in der Sekundarstufe, deren Einsatzfähigkeit für sprachenübergreifende Zwecke empirisch verifiziert ist.

Insgesamt ist festzustellen, dass im Bereich der Messung sprachlicher Fähigkeiten im Kontext der Mehrsprachigkeit in den beteiligten Projekten Pionierarbeit geleistet wurde. Entstanden sind Instrumente zur Erfassung von sprachlichen Fähigkeiten in verschiedenen Sprachen, die sich zum Teil auch in Untersuchungen mit langzeitlicher Perspektive bewährt haben. Solche Instrumente bilden eine Grundvoraussetzung dafür, Mehrsprachigkeit und ihre Entwicklung überhaupt verfolgen zu können und sprachenübergreifende Ergebnisse zu

erzielen. Grundprinzip der Entwicklung dieser Instrumente ist es, einander funktionale Äquivalente in den verschiedenen Sprachen einzusetzen, die einen aussagekräftigen Vergleich zwischen den je spezifischen Fähigkeiten ermöglichen. Erprobte und nach den Regeln der Kunst geprüfte Prototypen für solche Instrumente, die auch in Untersuchungen mit substanziellen Stichproben eingesetzt werden können, liegen nun erstmals für Deutsch, relevante Herkunftssprachen und Fremdsprachen vor und können in der weiteren Forschung verwendet werden. Über dieses Beispiel hinaus stellen Projekte aus dem Schwerpunkt Instrumente zur Verfügung, die für die Messung spezifischer Fähigkeiten in verschiedenen Sprachen geeignet sind, wie beispielsweise für fachsprachliche Kompetenzen in verschiedenen Unterrichtsfächern. Neuland betreten wurde auch mit Instrumenten, die zur Erfassung von Sprachbewusstheit im Kontext des Deutschunterrichts in mehrsprachigen Konstellationen geeignet sind.

Kurzübersicht über bedeutende inhaltliche Ergebnisse des Schwerpunktprogramms

Neben dem Beitrag zur Weiterentwicklung der Forschung, den das Schwerpunktprogramm im Bereich der Forschungsdesigns und der Instrumentenentwicklung geleistet hat, wurde zur Klärung inhaltlicher Fragen beigetragen. Die entsprechenden Ergebnisse sind – wie oben angesprochen – in vielfacher Form publiziert. Daher soll die folgende Kurzübersicht nur einen Eindruck vermitteln.

Individuelle Sprachentwicklung

Der Frage nach Verlauf und Ergebnissen individueller Sprachentwicklung wendete sich der überwiegende Teil der geförderten Projekte direkt oder indirekt zu: direkt, indem die Frage selbst Gegenstand der Untersuchung war; indirekt, indem sie als Hintergrund- oder Kontrollinformation mitgeführt wurde. Dabei galt die Aufmerksamkeit in einigen Projekten der Entwicklung im Deutschen; andere fokussierten auf die Entwicklung in Herkunftssprachen. Das Projekt „Mehrsprachigkeitsentwicklung im Zeitverlauf (MEZ)“ richtete sich auf die auf Testdaten gestützte, parallele Beobachtung der Sprachentwicklung in den Sprachen Deutsch, Türkisch und Russisch als Herkunftssprachen von Migrant*innenjugendlichen und Englisch als erster, Französisch als zweiter Fremdsprache. Hingewiesen sei darauf, dass eine solche Untersuchung weltweit erstmalig konzipiert und umgesetzt wurde.

Zu den bedeutenden Ergebnissen bei dieser Fragestellung gehört, dass die im internationalen und nationalen Kontext weit verbreitete Vorstellung des Aufgebens der Herkunftssprachen durch die zweite Generation von Migrant*innen offenbar im hiesigen aktuellen Kontext nicht zutrifft. Die Vorstellung des Verlusts der Herkunftssprachen ist für Deutschland naheliegend, u.a. weil der Unterstützung dieser Sprachen im hiesigen Bildungssystem keine besondere Aufmerksamkeit zugewendet wird. Wie schon angedeutet, liegt keine substanzielle Forschung zu Formen der systematischen Unterweisung dieser Sprachen vor. Nach einer Recherche des Mediendienstes Integration, die vom Netzwerk Herkunftssprachlicher Unterricht der KoMBi unterstützt wurde, haben nicht einmal 10 Prozent der Heranwachsenden aus Migrant*innenfamilien die Möglichkeit, einen entsprechenden Unterricht unter der Aufsicht der Bundesländer oder mit ihnen kooperierender Institutionen (z.B. Konsulaten) wahrzunehmen (Mediendienst Integration, 2019). In diversen Projekten im Schwerpunktprogramm zeigte sich aber (eher anekdotische) Evidenz für ein Spektrum von Formen, die sich hierneben in informellen Bildungsbereich etabliert haben.

Die Ausgangslage der geringen Teilnahmemöglichkeit an entsprechenden Angeboten im formalen Bereich ließ im Vorfeld vermuten, dass der Ausbau der Herkunftssprachen von Migrantenfamilien sich auf alltägliche Mündlichkeit konzentriert. Es zeigte sich aber in den Untersuchungen im Schwerpunkt, die mit Daten zu Formen der Kompetenz in Herkunftssprachen gearbeitet haben, dass viele Kinder und Jugendliche auch dann über schriftsprachliche Fähigkeiten in diesen Sprachen verfügten, wenn ihnen kein von den Schulen oder Konsulaten gestaltetes Angebot herkunftssprachlichen Unterrichts zugänglich war. Offenbar tätigen ihre Familien Investitionen, durch die sie zumindest in die Grundlagen der Schrift in den Herkunftssprachen eingeführt werden. Allerdings ist in diesen Fällen nicht unbedingt mit einer schriftsprachlichen Kompetenz zu rechnen, die geläufige Normerwartungen erfüllt. Vielmehr sind in den Schreibprodukten vielfach Spuren der Übertragung von Mündlichkeit auf das Schreiben zu finden. Insgesamt zeigte sich in den herkunftssprachlichen Schreibprodukten, die im Kontext der Projekte elizitiert wurden, ein weites Spektrum von Kompetenzen – von Texten, die an der Mündlichkeit orientiert sind, bis zu elaborierten, bildungssprachlich ausgefeilten Beiträgen. Die Ergebnisse verschiedener Projekte weisen darauf, dass Jugendliche, die besonders hohe Schreibfähigkeiten in den Herkunftssprachen entwickelt hatten, zugleich besonders gute Schreiberinnen und Schreiber des Deutschen und der Fremdsprache Englisch sind. Die Ergebnisse stützen jedenfalls die vielfach gehegte Befürchtung nicht, dass der Aufwand, der für den Ausbau der Fähigkeiten in den Herkunftssprachen zu leisten ist, mit Nachteilen für die Entwicklung der Kompetenzen im Deutschen oder in Fremdsprachen „bezahlt“ werden muss.

In den auf individuelle Sprachentwicklung gerichteten Untersuchungen ist zugleich die einheitliche Tendenz erkennbar, dass das Deutsche im Verlaufe der Schulbiographie die am besten ausgebaute Sprache aller Kinder und Jugendlichen ist.¹ Dieses Ergebnis ist erwartungskonform, da sie im Deutschen den intensivsten, durch pädagogische Unterstützung oder Unterricht begleiteten Sprachkontakt haben. Dennoch zeigt sich zugleich auch in den im Rahmen des Schwerpunkts durchgeführten Studien nach wie vor eine Divergenz bei der auf unterschiedliche Weise gemessenen Kompetenz im Deutschen zwischen den Schülerinnen und Schülern aus deutsch-einsprachigen Familien und denen, die lebensweltlich zwei- oder mehrsprachig leben. Auch unter Kontrolle relevanter individueller, sozio-ökonomischer und migrationsbedingter Einflussfaktoren erzielten die lebensweltlich Zwei- oder Mehrsprachigen im Deutschen in der Regel weniger gute Resultate als ihre einsprachig lebenden Peers. Einige der im Schwerpunkt geförderten Projekte strebten an, durch Interventionen zur Lösung dieses Problems beizutragen.

Interventionen

Die Interventionsprojekte im Schwerpunkt zielten zum Teil auf sprachliches Lernen, zum Teil auf das Lernen in anderen Unterrichtsfächern. Beim Lernen in sprachlichen Fächern ging es um Formen der Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit im Deutschunterricht, im Fremdsprachenunterricht und im herkunftssprachlichen Unterricht.

In Bezug auf den Unterricht des Deutschen stand die Frage im Mittelpunkt, welche Lernangebote für die Entwicklung von Mehrsprachigkeit im oben angedeuteten Sinne nützlich sind. Eine Facette dessen ist die Förderung des Deutschen, verbunden mit der Intention des

¹ Einschränkung hierzu ist festzuhalten, dass die im Schwerpunkt durchgeführten Studien in der Regel keine Kinder oder Jugendlichen einschlossen, die durch die Migration Schutzsuchender seit 2015 nach Deutschland gekommen sind; dies ist dem Zeitraum der Konzeption und Durchführung der Untersuchungen geschuldet.

Transfers von Fähigkeiten in dieser Sprache auf die Fähigkeiten in Herkunftssprachen. In einer hierauf gerichteten Untersuchung zeigte sich am Beispiel der Förderung von Schreibstrategien, dass Methoden, die ausdrücklich auf die Entwicklung von Mehrsprachigkeit gerichtet sind, positive Effekte zeitigen. Im gegebenen Fall profitierten die Schülerinnen und Schüler von den ihnen vertraut gemachten Strategien sowohl für das Deutsche als auch für ihre Kompetenz, Texte in der Herkunftssprache Türkisch zu verfassen. Es ist also sehr gut möglich, auch im Unterricht der deutschen Sprache die Fähigkeit zur Mehrsprachigkeit zu erhöhen, wenn die Förderung grundlegender sprachübergreifender Kompetenzen – etwa der Strategien zur Textproduktion oder anderer auf Sprachbewusstheit gerichteter Fähigkeiten – explizit geschieht. Zu den Gelingensbedingungen für die Interventionen gehörte zudem, dass das Ziel der Maßnahmen insgesamt auch für die Lernenden transparent ist. Dieses Ergebnis ist bei Eingriffen in routinierte Praxis zu erwarten (vgl. hierzu auch die Beiträge im erwähnten Themenheft „Interventions-, Transfer- und Implementationsforschung“ der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft).

Es zeigt sich auch in diesen Untersuchungen, dass das Erzielen positiver Effekte auf didaktische Konzepte und Methoden angewiesen ist, die gegenüber traditionellen Vorgehensweisen im Deutsch- und Fremdsprachenunterricht innovativ sind. Geringere als die erwarteten Erfolge wurden erreicht, wenn übliche grammatiksprachliche Erklärungen beim Vergleichen von Sprachen angeboten wurden. Erfolge im erwarteten Sinne wurden demgegenüber in den Interventionen erzielt, in denen klare Verstehenshilfen durch die Herstellung von expliziten Bezügen zur Funktion der sprachlichen Mittel angeboten wurden. Der Profit für die Fähigkeiten im Deutschen wurde in den hierauf gerichteten Interventionen sowohl von einsprachig als auch von zwei- oder mehrsprachig lebenden Schülerinnen und Schülern erzielt, und zwar bei Lerngruppen an der Schwelle zur Sekundarstufe ebenso wie in einer Untersuchung, die das Prinzip in sprachenvergleichendem Modus im Grundschulunterricht erprobte.

Auch zur Frage der Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit als Unterstützung fachlichen Lernens liegen Ergebnisse vor, die Bedingungen für das Gelingen deutlich werden lassen. Entsprechende Interventionen wurden in einem breiten Fächerspektrum unternommen: Mathematik, Geschichte, Physik, Politik und Technik waren beteiligt. Ein ermutigendes Resultat dabei ist, dass die Einbeziehung von Herkunftssprachen auch dann von Schülerinnen und Schülern positiv aufgenommen wurde, wenn sie in ihrer bisherigen Schullaufbahn erlebt hatten, dass diese in Unterricht oder Schulalltag nicht vorkommen, zuweilen auch explizit unerwünscht sind. In den Projekten zeigte sich, dass der Rekurs auf Herkunftssprachen vor allem mit Vorteilen im Bereich des Verstehens von fachlichen Konzepten verbunden zu sein scheint. Für das generelle Problem, dass es Lernenden mit Unterstützung des Unterrichts gelingen muss, alltägliche Vorstellungen von Sachverhalten und Zusammenhängen in die spezifischen Varianten zu transferieren, die für ein Fach gelten, scheint das Aufgreifen von Spracherfahrungen eine Lösung anzubieten, die ansonsten ungenutzt bleibt.

Im Fall einer Untersuchung zum Fach Mathematik erwies sich diese Strategie als umso erfolgreicher, je stärker die herkunftssprachlichen Fähigkeiten der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler waren. Offen ist die Frage, ob es hier Schwellenwerte gibt. Zu den Ergebnissen gehört auch, dass der Erfolg der Maßnahmen nicht daran gebunden ist, dass die Lernenden fachsprachliches Können und Wissen in ihren Herkunftssprachen ausgebaut haben, wie dies vielfach angenommen wird. Das förderliche Potential scheint vielmehr mit den diskursiven – bei einsprachigem Vorgehen ja gleichfalls an Alltagssprachlichem Können und

Wissen anknüpfenden – Strategien verbunden zu sein, mit denen die Lernenden dabei unterstützt werden, sich einen Sinn von einem Lernangebot zu machen. Auch im Falle fachlichen Lernens scheint es eine bedeutsame Voraussetzung für die erhofften Wirkungen zu sein, dass die Lernenden explizit und für sie durchschaubar mit der funktionalen Seite der sprachlichen Mittel vertraut gemacht werden, um deren Förderung es geht.

Ein Ergebnis, das den Interventionsstudien gemeinsam ist, lautet: Von den ergriffenen Maßnahmen profitierten die Lernenden mit lebensweltlicher Mehrsprachigkeitserfahrung – aber im Falle ihrer Beteiligung an den Maßnahmen auch diejenigen, die einsprachig aufwachsen und leben. Dieses Ergebnis kann negativ oder positiv gelesen werden. Die negative Lesart betrifft die Intention des Ausgleichs von Nachteilen, die mit dem Aufwachsen und Leben in mehr als einer Sprache verbunden sein können. In dieser Hinsicht waren die ergriffenen Maßnahmen offenbar nicht im erwarteten Maße erfolgreich; die lebensweltlich mehrsprachigen Lernenden übertrafen in ihren Ergebnissen ihre Mitschüler(innen) aus einsprachigen Familien nicht. In positiver Lesart aber zeigen die Untersuchungen, dass die exemplarisch erprobten und überprüften didaktischen bzw. methodischen Konzepte für beide Schülergruppen gewinnbringend sind.

Gestaltung von Bildungseinrichtungen

Aus der Forschung zur Bildungsqualität ist bekannt, dass die Erfolgsaussichten intendierter Veränderungen von Routinen umso höher sind, je besser sie sich in eine allgemeine Strategie der gesamten Bildungseinrichtung einfügen. In zwei im Schwerpunkt geförderten Projekten stand dies im Vordergrund. Im einen Fall ging es um Kindertagesstätten, im anderen um Grundschulen. In beiden Untersuchungen war der Hauptansatzpunkt der Untersuchung auf das Problem der Qualifikation des beteiligten Personals für das Schaffen einer sprachenförderlichen Umgebung gerichtet. Wie dies zu erwarten war, zeigten sich in beiden Fällen in Eingangserhebungen erhebliche Qualifikationsbedarfe. Eigene Mehrsprachigkeitserfahrungen des Personals erwiesen sich nicht als hinreichende Grundlage. Vielmehr sind Qualifizierungsmaßnahmen erforderlich, die nicht nur den Wissensbestand über Zusammenhänge zwischen Sprache, Mehrsprachigkeit und Bildung einbeziehen, sondern auch Reflexionsprozesse über eigene Praxis in diesem Handlungsfeld initiieren. Auch im Kontext des schulbezogenen Projekts war die Möglichkeit, Anregungen im persönlichen Praxisfeld zu erproben und das Resultat dessen wieder in die Qualifizierungsmaßnahme einbringen zu können, eine der Voraussetzungen für das Gelingen. Hingewiesen wird aus beiden Bereichen auf das Problem des Faktors Zeit. Veränderungen von einer Tiefe, wie sie für sprachliche Bildung im Kontext der Mehrsprachigkeit nötig sind, sind nur von Maßnahmen zu erwarten, die sich schrittweise über längere Zeiträume erstrecken und wiederkehrend daraufhin überprüft werden, ob erwünschte Ergebnisse weiterhin erzielt werden.

Die Ergebnisse der Forschung im Schwerpunkt deuten insgesamt darauf, dass in der Mehrsprachigkeit eine ergiebige Ressource für sprachliche Bildung vorhanden ist – in die allerdings auf innovative Weise investiert werden muss, um sie zu nutzen. Wenn dies geschieht, eröffnet sich eine vielversprechende Zukunftsperspektive für erfolgreiche Bildung im vielfältigen Deutschland.

2. der wichtigsten Positionen des zahlenmäßigen Nachweises

Die Mittelverteilung der Koordinierungsstelle stellt sich folgendermaßen dar:

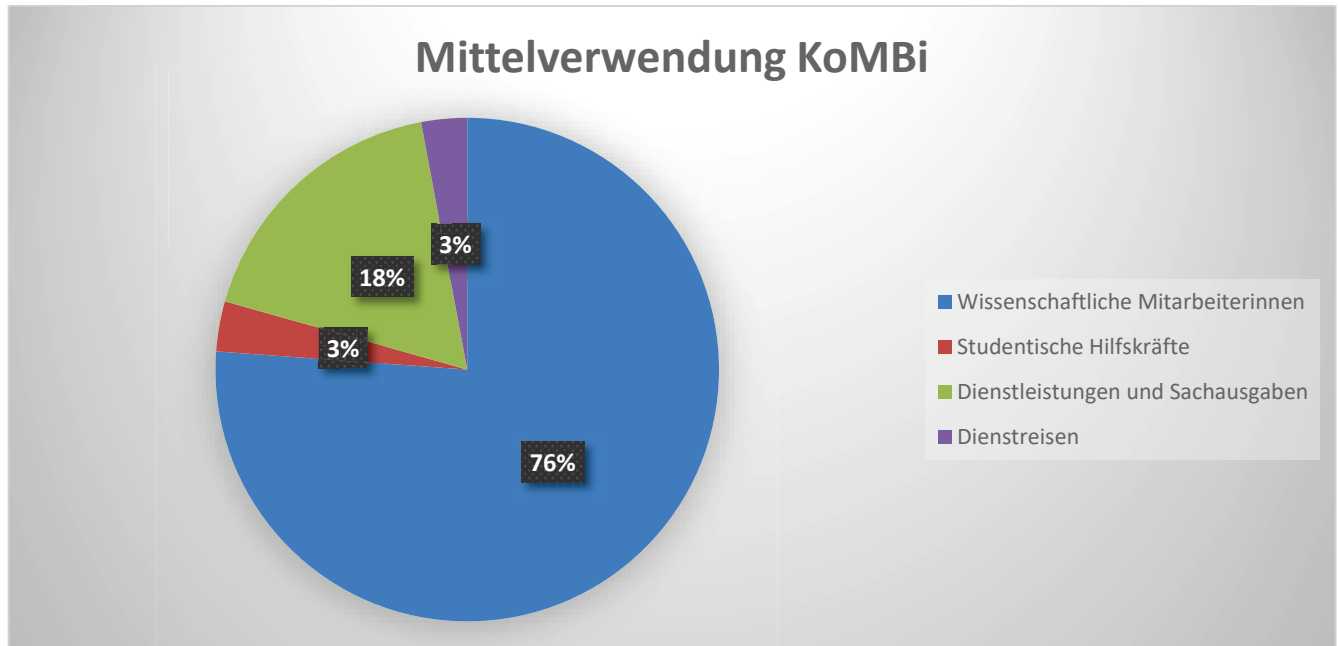


Abbildung 1: Mittelverwendung KoMBi (in %)

Der größte Anteil der verbrauchten Mittel entfiel auf Personal. Finanziert wurden zwei wissenschaftliche Mitarbeiterinnen (E13/E14, Vollzeitstellen, 7 Jahre), die die vielen unterschiedlichen Tätigkeiten in den Bereichen interne und externe Vernetzung, Bekanntmachung des Schwerpunkts und seiner (Zwischen-)Ergebnisse, Nachwuchsförderung und Weiterentwicklung der Forschung maßgeblich mitgetragen haben. Unterstützt wurden sie dabei von über die Zeit wechselnden studentischen Hilfskräften (mit durchschnittlich 20 Std. pro Woche). Der zweitgrößte Anteil der Mittel entfiel auf Dienstleistungen und Sachausgaben, die zur Ausübung der geschilderten Aufgaben benötigt wurden. Hierbei wurden die meisten Mittel für die Durchführung größerer Tagungen verwendet, bei denen der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Öffentlichkeit präsentiert wurde oder die sich gezielt an die Praxis bzw. Expertinnen und Experten verschiedener Bereiche richteten. Einen weiteren großen Posten stellten Layout und Druck von Plakaten, Flyern und Broschüren dar, die bei unterschiedlichen Gelegenheiten so weit wie möglich verbreitet wurden. Diese Drucksachen wurden auch den Projekten im Schwerpunkt für ihre eigene Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung gestellt. Dienstreisen im In- und Ausland dienten zur Bekanntmachung des Schwerpunkts und der Netzwerkbildung sowie für Projektkonsultationen; sie nehmen einen Anteil von ca. 3% des Gesamtbudgets ein.

3. der Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Arbeit

Die Aufgaben der Koordinierungsstelle waren wie folgt definiert:

- interne Vernetzung der insgesamt 21 Schwerpunktprojekte,
- externe Vernetzung mit thematisch verwandten Forschungsprojekten bzw. Konsortien im In- und Ausland,
- Bekanntmachung des Schwerpunkts in Wissenschaft, Praxis, Verwaltung und Öffentlichkeit,

- Unterstützung der Qualifizierung der am Schwerpunkt beteiligten Nachwuchswissenschaftler(innen) sowie
- Unterstützung der Weiterentwicklung der Forschung im Themenfeld.

Die zur Erfüllung dieser Aufgaben geleistete Arbeit wurde vorstehend präsentiert. Die Personal-, Sach- und Dienstleistungskosten für die von der Koordinierungsstelle geleisteten bzw. in Auftrag gegebenen oder unterstützten Arbeiten wurden stets gemäß den Vorgaben des BMBF sowie der Universität Hamburg wirtschaftlich kalkuliert und verwendet. Im Falle von Zweifeln über ein Vorhaben und seine Finanzierung wurde dies mit der Verwaltung der Universität Hamburg, vor allem aber mit dem BMBF und/ oder dem Projektträger im DLR abgestimmt, und es wurde stets Einvernehmen über Ausgaben erzielt.

Die geleistete Arbeit legitimiert sich durch die zahlreichen Produkte, die oben cursorisch vorgestellt wurden, und die generell sehr positive Resonanz auf Aktivitäten, die der Koordinierungsstelle und dem Schwerpunkt insgesamt entgegengebracht wurde. Wir konnten eine große Anzahl an interessierten und für die Weiterentwicklung der Forschung in Deutschland und international relevanten Personen und Gruppen erreichen, über den Schwerpunkt und dessen Ergebnisse informieren und zu weiterer Arbeit zum Thema anregen. Die von der Koordinierungsstelle organisierten Vernetzungsangebote haben ausweislich der Rückmeldungen an uns zur Verbesserung der Kommunikation und Kooperation zwischen den Schwerpunktprojekten beigetragen. Die Qualifizierungsangebote für den wissenschaftlichen Nachwuchs, die an den eigenen Universitäten angeboten werden, wurden sinnvoll unterstützt. Gelungen ist auch die Vernetzung von Nachwuchswissenschaftler(inne)n mit Peers und erfahrenen Wissenschaftler(inne)n in Deutschland und international.

4. voraussichtlicher Nutzen, insbesondere der Verwertbarkeit des Ergebnisses im Sinne des fortgeschriebenen Verwertungsplans

Ganz gewiss konnten die Untersuchungen im Förderschwerpunkt nicht einmal annähernd alle Fragen klären, die zu sprachlicher Bildung im Kontext von Mehrsprachigkeit unbeantwortet sind. Aber zu ihren Erträgen gehört zum einen, dass mehr Klarheit über Fragen besteht, die in künftiger Forschung verfolgt werden sollten – und dass für die Untersuchung solcher Fragen etliche neue oder optimierte Instrumente sowie und Erfahrungen über Stolperfallen im Forschungsdesign vorliegen. Zum anderen zeigte sich in den beteiligten Untersuchungen, dass der eingeschlagene Weg einer Rücksichtnahme auf Mehrsprachigkeit, verbunden mit der Förderung entsprechender sprachlicher und sprachübergreifender Fähigkeiten, in die richtige Richtung für die Entwicklung angemessener Konzepte der Sprachbildung im Kontext von Mehrsprachigkeit führt.

Die Koordinierungsstelle hat im Berichtszeitraum besonders intensiv in Maßnahmen investiert, die zur Sicherung und zur Verwertbarkeit der Ergebnisse beitragen.

Dazu gehört auch die Unterstützung der beteiligten Projekte bei der Realisierung eines nachhaltigen Datenmanagements. Die Koordinierungsstelle hat erhebliche Anstrengungen unternommen, damit die Projekte Synergieeffekte bei der Entwicklung und Nutzung von Erhebungsinstrumenten und Forschungsdaten erzielen. Für das Datenmanagement der Projekte wurde ein Template für Metadaten in Anlehnung an Empfehlungen des FDZ Bildung im DIPF bereitgestellt. Damit sollte die Datenbeschreibung der Schwerpunktprojekte erleichtert und zugleich eine Grundlage für die spätere Übereignung von Daten an ein For-

schungsdatenzentrum gebildet werden, welche vertraglich vorgesehen ist. Durch das Versenden von Informationen und Erinnerungen sowie bei Workshops wurden die Projekte wiederholt angeregt, sich zwecks Datenarchivierung mit dem Verbund Forschungsdaten Bildung in Verbindung zu setzen und auch ihre aus den Projekten entstandenen Publikationen der Literaturdatenbank im Portal zum Rahmenprogramm zur Förderung der empirischen Bildungsforschung zu melden.

Ein Teil dieser Aktivitäten galt der Motivierung der Projekte für die Bereitstellung ihrer Daten zur Nach- und Nebennutzung. Auf die bisher dafür zur Verfügung gestellten Daten wird auf der Website Mehrsprachigkeit.uni-hamburg.de hingewiesen. Eine Rückfrage an die Projekte ergab indes, dass die vorliegenden Daten in vielen Fällen noch einem Embargo unterliegen, da eigene Auswertungen noch im Gange sind, insbesondere im Rahmen von Qualifikationsarbeiten, die noch abgeschlossen werden müssen.

Weiterer Nutzen und Verwertbarkeit besteht darin, dass die im Schwerpunkt erwirtschafteten Erkenntnisse von den Projekten selbst in vielfältiger Weise öffentlich präsentiert wurden; darüberhinausgehend hat die Koordinierungsstelle für Öffentlichkeit in der oben bereits dargestellten Weise gesorgt. Hervorzuheben ist dabei der Aspekt der Nachhaltigkeit. Durch verschiedene Aktivitäten der KoMBi zur Akquise von geeigneten Partnern konnte dafür gesorgt werden, dass Ergebnisse des Schwerpunkts weiterhin öffentlich gemacht werden, und zwar in Formen, die zugleich weiterentwickelt werden können und sollen. Beispiele hierfür sind die bereits erwähnte Website mit Einstiegsmöglichkeiten für die Zielgruppen Wissenschaft und Öffentlichkeit; andere Formen der Beteiligung an *Social Media* (*Blog; Facebook*), die Weiterführung des Netzwerks Herkunftssprachlicher Unterricht durch ProDaZ, die vorgesehene Etablierung eines Mehrsprachigkeitswettbewerbs für Kinder. Auch in einzelnen Projekten wurde erheblich in Transfermöglichkeiten investiert. Auf der Grundlage ihrer Erfahrungen und Ergebnisse stellten Projekte Trainings- oder Unterrichtsmaterial, Handreichungen für verschiedene Adressatengruppen, Kurzvideos und ähnliche Produkte her. Soweit dies möglich ist, wird auf der o.g. Website auch weiterhin auf solche Produkte hingewiesen.

Ein weiterer Beitrag zur Erhöhung des Nutzens und der Verwertbarkeit entsteht durch die Investitionen der KoMBi in die nationale und internationale Vernetzung. Entsprechende Beispiele wurden oben genannt. Die Bildung neuer Netzwerke, z.B. im Rahmen wissenschaftlicher Fachgesellschaften, oder von Zusammenschlüssen zwischen Beteiligten am Schwerpunkt und weiteren Partnern zur Vorbereitung der gemeinsamen Beantragung von Drittmitteln für weitere Untersuchungen, ist im Gange.

Auch die Publikationen, die die Koordinierungsstelle selbst generiert hat, tragen zum Nutzen und zur weiteren Verwertbarkeit der Ergebnisse bei. Die im fortgeschriebenen Verwertungsplan avisierten Ziele wurden sämtlich umgesetzt.

5. während der Durchführung des Vorhabens dem ZE bekannt gewordenen Fortschritts auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen

Während der Durchführung des Vorhabens sind keine Fortschritte auf dem Gebiet „Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit“ bekanntgeworden, die nicht auch in irgendeiner Weise in die im Schwerpunkt geleistete Forschung eingeflossen wären.

6. der erfolgten oder geplanten Veröffentlichungen des Ergebnisses

Wernicke, M., Hammer, S., **Hansen, A.**, & Schroedler, T. (Eds.). (2021). *Preparing Teachers to Work with Multilingual Learners*. Bristol, UK: Multilingual Matters.

Duarte, J., García-Jimenez, E., **McMonagle, S.**, **Hansen, A.**, Gross, B., Szelei, N., & Pinho, A.S. (2020). Research priorities in the field of multilingualism and language education: a cross-national examination. In *Journal of Multilingual and Multicultural Development*. Doi: <https://doi.org/10.1080/01434632.2020.1792475>.

Gogolin, I. (2019). Lernende mit Migrationshintergrund im deutschen Schulsystem und ihre Förderung – Forschungstraditionen und aktuelle Entwicklungen. In *Journal for Educational Research Online - Journal für Bildungsforschung Online*, Volume 11, No. 1. Münster/New York: Waxmann-Verlag. S. 74–91.

Gogolin, I., Hansen, A., McMonagle, S., Rauch, D. (Hrsg.) (2020). *Handbuch Mehrsprachigkeit und Bildung*. Springer-Verlag.

Gogolin, I., McMonagle, S., & Salem, T. (2019). Germany: Systemic, Sociocultural and Linguistic Perspectives on Educational Inequality. In P.A.J. Stevens and A.G. Dworkin (Eds), *The Palgrave Handbook of Race and Ethnic Inequalities in Education*. 2nd edition. Basingstoke & New York: Palgrave Macmillan, S. 557-602.

McDermott, P. & **McMonagle, S.** [Guest Editors] (2019). *Forum: „Linguistic Identities in 21st-Century Europe. Issues, Challenges and Prospects“*, *Anthropological Journal of European Cultures* 28/2. <https://www.berghahnjournals.com/view/journals/ajec/28/2/ajec.28.issue-2.xml>

McDermott, P. & **McMonagle, S.** (2019). Language and a Continent in Flux. Twenty-First Century Tensions of Inclusion and Exclusion, *Anthropological Journal of European Cultures* 28/2, S. 66-71.

McMonagle, S., Cunliffe, D., Jongbloed-Faber, L., & Jarvis, P. (2019). What can hashtags tell us about minority languages on Twitter? A comparison of #cymraeg, #frysk and #gaeilge, *Journal of Multilingual and Multicultural Development*, Vol. 40(1), S. 32-49.

McMonagle, S. (2019). *Aspects of language choice online among German-Upper Sorbian bilingual adolescents*. *International Journal of Bilingual Education and Bilingualism*. <https://doi.org/10.1080/13670050.2019.1624686>

Rühlmann, L. & **McMonagle, S.** (2019). Germany's Linguistic „Others“ and the Racism Taboo, *Anthropological Journal of European Cultures* 28/2, pp: 93-100.

Ticheloven, A., Blom, E., Leseman, P., & **McMonagle, S.** (2019). Translanguaging challenges in multilingual classrooms: scholar, teacher and student perspectives, *International Journal of Multilingualism*. <https://doi.org/10.1080/14790718.2019.1686002>

Gogolin, I.; Duarte, J. (2018). Migration und sprachliche Bildung. In: Gogolin I.; Georgi, V.B.; Krüger-Potratz, M.; Lengyel, D.; Sandfuchs, U.(Hrsg.), *Handbuch Interkulturelle Pädagogik*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt/utb, S. 67-72. (ISBN 978-3825286972).

Gogolin, I. (2018). Durchgängige sprachliche Bildung als fächerübergreifende Aufgabe. In Gogolin, Ingrid; Georgi, Viola B.; Krüger-Potratz, Marianne; Lengyel, Drorit; Sandfuchs, Uwe (Hrsg.), *Handbuch Interkulturelle Pädagogik*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt/utb, S. 474-480. (ISBN 978-3825286972).

Gogolin, I. (2018). Fremdsprachenunterricht. In Gogolin, Ingrid; Georgi, Viola B.; Krüger-Potratz, Marianne; Lengyel, Drorit; Sandfuchs, Uwe (Hrsg.), *Handbuch Interkulturelle Pädagogik*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt/utb, S. 491-496. (ISBN 978-3825286972).

Gogolin, I. (2018). Literacy and Language Diversity: Challenges for Education Research and Practice in the 21st Century. In Hill, Lori Diane; Levine, Felice J. (Eds.), *Global Perspectives on Education Research*. New York: Routledge, pp. 3-25. (ISBN 978-0815356257).

Gogolin, I. (2016). Mehrsprachigkeit und sprachsensibler Unterricht. Sprachliche Fähigkeiten und Bildungserfolg. In *Grundschule Deutsch*, 49, S. 8-11.

Gogolin, I.; Duarte, J. (2016). Superdiversity, Multilingualism, and Awareness. In: Cenoz, Jasone; Gorter, Durk; May, Stephen (Eds.), *Language Awareness and Multilingualism*. Zürich: Springer International Publishing. Online first: 10.1007/978-3-319-02325-0_24-1

Literaturverzeichnis

- Berkemeyer, N., Manitius, V., Müthing, K. & Bos, W. (2009). Ergebnisse nationaler und internationaler Forschung zu schulischen Innovationsnetzwerken. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 12(4), 667–689. <https://doi.org/10.1007/s11618-009-0102-2>
- Jäger, M. (2008). *Wenn Ideen Schule machen: Anregungen zum Transfer von FörMig-Prinzipien und bewährter Praxis. FörMig-Material: Bd. 1*. Waxmann. http://deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?id=3152820&prov=M&dok_var=1&dok_ext=htm
- Mediendienst Integration. (2019). *Wie verbreitet ist herkunftssprachlicher Unterricht?* https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Herkunftssprachlicher_Unterricht_2019.pdf
- Müller-Prothmann, T. (2006). *Leveraging knowledge communication for innovation: Framework, methods and applications of social network analysis in research and development*. Zugl: Berlin, Freie Univ., Diss., 2005 (1. Aufl.). *Europäische Hochschulschriften Reihe 5, Volks- und Betriebswirtschaft: Bd. 3189*. Lang.
- Nickolaus, R., Abel, M. & Gräsel, C. (Hrsg.). (2006). *Innovation und Transfer: Expertisen zur Transferforschung*. Schneider-Verl. Hohengehren.
- OECD. (2007). *Competitive regional clusters: National policy approaches. OECD reviews of regional innovation*. OECD. <http://site.ebrary.com/lib/alltitles/docDetail.action?docID=10245300> <https://doi.org/10.1787/9264031839>
- Rözer, J. J. & van de Werfhorst, H. G. (2019, 10. August). *Achievement inequalities and the impact of educational institutions*. University of Amsterdam.
- Shy, O. (2011). A Short Survey of Network Economics. *Review of Industrial Organization*, 38(2), 119–149. <https://doi.org/10.1007/s11151-011-9288-6>
- Weißmann, M. & Hardwig, T. (2020). *Arbeit mit Kollaborationsplattformen*. <https://doi.org/10.3249/ugoe-publ-6>
- Wessels, J. (2008). *Cluster- und Netzwerkevaluation: Aktuelle Beispiele aus der Praxis*. <http://www.alt.degeval.de/calimero/tools/proxy.php?id=19765>